277. Dienstag den 26. November 1861. 277.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Nov. Se. Majestät der König sind vorgestern nach Blankenburg gereist.

Se. Majestät der König haben am 20. d. Mittags um 12½ Uhr in Allerhöchstihrem Palais den Kaiserlich türkischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Aristarchi-Bei eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen mehrere Schreiben Sr. Majestät des Sultans entgegenzunehmen geruht.

Unmittelbar darauf empfingen Se. Majestät in einer besonderen Audienz den bisherigen Großherzoglich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Legationsrath von Biegeleben, welcher, nachdem er eine andere Bestimmung erhalten, Allerhöchstdenenselben sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur der 11. Division, General-Lieutenant Grafen von Oriolla, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; und dem Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, General-Major von Tümpling, den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse zu verleihen; ferner dem kommandirenden General des 8. Armeekorps, General der Infanterie von Bonin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens erster Klasse; dem Direktor der Kriegsakademie General-Lieutenant von Schlichting, zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Albrechts-Ordens; dem Generaladjutanten, General-Lieutenant Freiherrn von Manteuffel, zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlicher Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern; dem Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor von Frobel, zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, Oberst-Lieutenant von Kessel, aggregirt dem 1. Garde-Regiment zu Fuß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Christusordens, sowie dem Hauptmann und Kompagniechef von Gélieu vom Garde-Schützen-Bataillon zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Leopoldordens, zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind nach Blankenburg abgereist.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von hier nach Sagan abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, von Fallois, nach Halle.

Das 38. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5454 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Prenzlauer Kreises im Regierungsbezirk Potsdam im Betrage von 100 000 [illegible]; unter Nr. 5455 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Oktober 1861, betreffend Abänderungen resp. Ergänzungen der §§. 6 und 35 des revidirten Reglements für die Provinzial-Feuersozietät der Rheinprovinz, vom 1. September 1852; unter Nr. 5456 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Oktober 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Grenze der Bürgermeisterei Weismes bei Oudenval bis Amel und der Aachen-Luxemburger Staatsstraße, im Kreise Malmedy, Regierungsbezirk Aachen, und unter Nr. 5457 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. Okt. 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an die Gemeinde Kirn, im Kreise Kreuznach, des Regierungsbezirks Koblenz, für den Bau einer Chaussee von Kirn, das Hahnenbachthal aufwärts, in der Richtung auf Rhaunen.

Berlin, den 26. November 1861.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Montag 25. November. „Daily News“ versichern, daß der Minister den Befehl ertheilt habe, nicht zu gestatten, daß der „Nashville“ in Southampton wie ein Kriegsschiff ausgerüstet werde.

Bern, Montag 25. November, Nachm. Gutem Vernehmen nach hat der Bundesrath beschlossen, wegen der neuerlichen Gebietsverletzung an der Genfer Grenze von Frankreich Genugthuung zu verlangen. — Fazy ist in Genf nicht wieder gewählt worden.

Von der polnischen Grenze, Montag 25. November. Der Kaiser hat den Chef der Kultuskommission, Vidal, dem Suchosanet die Begleitung des Grafen Wielopolski untersagt hatte, zur Disposition des Letzteren nach Petersburg berufen.

(Eingeg. 26. November, 9 Uhr Vormittags.)

Nach den Urwahlen.

Posen, 26. Nov. Das Rundschreiben des Erzbischofs von Posen und Gnesen hatte die Brücke eines Verständnisses abgebrochen. Die Wahlen der Wahlmänner in der Provinz Posen sind so geworden, wie sie in Folge dieses Rundschreibens werden mußten. Sie tragen den ausgeprägten Charakter von Nationalitätswahlen. Die Deutschen ohne Unterschied der Konfession haben nur Deutsche gewählt. Hie und da in kleinen Orten trat auf deutscher Seite Indolenz und Schlaffheit zu Tage. Das ist ein Zeichen, daß es in dieser Provinz an einem lebendig schlagenden, das Blut im Kreislaufe umtreibenden und keine Stockung duldenden Herzen fehlt. Eine Zukunftaufgabe für die Stadt Posen!

Auch unsere Mitbürger jüdischen Glaubens haben im Allgemeinen der Erwartung entsprochen, mit der man in ganz Preußen gerade auf sie geblickt hat. Die Wahlen sind zu einem neuen Argumente für Art. 12 der Verfassungsurkunde mit seinen staatsbürgerlichen Konsequenzen geworden. Sie haben zu den Deutschen gehalten und mit ihnen gewählt und dadurch gezeigt, daß sie die Lage der Dinge wohl erkannt und, abgesehen von allen tieferen und edleren Motiven, welche für Einzelne maaßgebend gewesen, in der Gesammtheit ein richtiges Verständniß dessen haben, was ihr wirkliches und dauerndes Interesse erfordert. Beklagenswerthe Ausnahmen von diesem Verhalten haben bereits durch die Presse verdiente Rüge erhalten und werden bei einer richtigeren Auffassung ihrer Stellung immer seltener werden.

Die Signatur der Abgeordnetenwahlen ist durch den Charakter der Urwahlen von selbst gegeben. Es können wiederum nur Nationalitätswahlen sein. — Dem ihnen geschenkten Vertrauen können die Wahlmänner zunächst nur dadurch entsprechen, daß keiner von ihnen am Wahltage fehlt. Die Wahlen haben hier nicht die Bedeutung eines Rechenexempels. Es kommt auf die Stimme eines jeden Wahlmannes an. Jeder Wahlmann soll ein Zeugniß für seine Wähler ablegen. Wer nicht den Muth zu diesem Zeugnisse hat, der hätte eine Wahl nicht annehmen dürfen. — In jedem Kreise werden sich patriotische deutsche Männer finden, welche sich zusammenthun und ihren ärmeren Kollegen die Reise zum Wahlorte erleichtern werden. Sollten sich dennoch lässige Wahlmänner finden, so ist die Presse der geeignete Ort, um die Namen solcher Fahnenflüchtigen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wer die Stimme des eigenen Gewissens überhört, der scheue die Kontrolle seiner Kollegen und das Verdikt der öffentlichen Meinung.

Das Verhalten der Wahlmänner wird ein verschiedenes sein, je nachdem ein deutscher Abgeordneter durchzubringen sein wird oder nicht. Von Kompromissen kann unsers Erachtens nirgend die Rede sein, da die Wahlmänner nur das Organ der Urwähler sein sollen, ein Kompromiß aber, ohne Verletzung des bestimmten und scharfen Charakters der Urwahlen und ohne der Wahl alle Bedeutung zu nehmen, nicht möglich sein würde. Wo die Deutschen keine Aussicht auf einen Sieg haben, müssen ihre Stimmen sich zu einem einmüthigen Proteste gegen die Partei konzentriren, welche bei den Wahlen der andern Nationalität allein zum Ausdruck und zur Geltung gekommen ist. — Diese Einmüthigkeit anzubahnen und hervorzurufen, wird die Aufgabe einflußreicher deutscher Wahlmänner zunächst in jedem Kreise sein und werden hiezu namentlich Vorversammlungen geeignet sein. Bei diesen Abgeordnetenkandidaten kann es auf ihre politische Richtung und Parteifärbung gar nicht ankommen und wird selbst das Loos kein verwerfliches Auskunftsmittel sein, wenn mehrere in Vorschlag gebracht sind und sonst keine Einigung erzielt werden kann. [illegible] die Oeffentlichkeit und hat ihre schwere Bedeutung, indem sie den Sieg der andern Partei auf das richtige Maaß reduzirt und eine stete Mahnung für die Abgeordneten der andern Nationalität enthält, zu gedenken, welche Kräfte ihnen auf dem Boden selbst entgegenstehen, den sie als ihrer Nationalität ureigenthümlich angehörig zu bezeichnen lieben.

Anders werden sich die Wahlen zu gestalten haben, wo die Deutschen die unzweifelhafte Majorität haben. Davon ein ander Mal. — Für heute können wir nicht schließen, ohne jenes Novembertages zu gedenken, wo vor zwei Jahren die gesammte deutsche Nation zur Säkularfeier ihres populärsten Dichters versammelt war und allüberall aus seiner freiheitathmendsten Schöpfung der tiefernste Mahnruf von Mund zu Mund und Herzen ging: Seid einig! einig! einig! — Auch hier! — Aber der Geist muß Wille, der Wille zur That werden!

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 25. Nov. [Die französische Friedens-Demonstration; Aspekten der inneren Politik; ministerielle Vorlagen für den nächsten Landtag.] Die skeptischen Bedenken, welche ich gegen den Werth und die Tragweite der neuesten französischen Finanzmaaßregeln geltend machte, sind inzwischen vielfach wiederholt worden. Uns kann es gleichgültig sein, ob Frankreich wirklich ein Zugeständniß und eine Reform in einem System erblicken will, welches zwar die außerordentlichen, in Abwesenheit der Landesvertretung angeordneten Kredite beseitigt, aber an deren Stelle ein stark erhöhtes Budget und häufigen Gebrauch der Kreditübertragungen von einem Etat-Kapitel auf das andere in Aussicht stellt. Wichtiger war es, zu erfahren, in wie weit die neue Finanz-Praxis dem politischen System des Bonapartismus einen friedlicheren Charakter aufprägen werde. In dieser Beziehung sind die Anfangs so lebhaft ausgesprochenen Hoffnungen nach und nach sehr kleinlaut geworden. In der That sollte man doch endlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß weder Fould noch Persigny, weder Thouvenel noch Walewski das Wort: Das Kaiserthum ist der Friede! zu einer Wahrheit machen kann, weil eben der Bonapartismus sich Frankreich und Europa gegenüber nur durch außerordentliche Kraftanstrengungen, durch Gauner- und Taschenspielerstückchen zu erhalten vermag. Man liest es schon jetzt schwarz auf weiß in der „Patrie“, welche durch Herrn v. Laguerronnière Eingebungen aus dem Kabinet des Kaisers empfängt, daß Frankreich aus Rücksicht auf seinen Ruhm und seine Machtstellung nicht entwaffnen, sondern höchstens die Zahl der militärischen Beurlaubungen etwas erweitern dürfe. Als positiver Gewinn bleibt bei dem französischen Ministerwechsel nur so viel für Europa zurück, daß alle Welt in die Finanzschäden Frankreichs nähere Einsicht und damit die Ueberzeugung gewonnen hat, wie sehr die materiellen Interessen des Kaiserreichs für die Erhaltung des Friedens Partei nehmen müßten. — Die Stimmung unserer politischen Kreise ist in den jüngsten Tagen etwas ruhiger geworden. Es scheint unzweifelhaft, daß im Großen und Ganzen die Anhänger des Fortschrittsprogramms bei den Urwahlen die meisten Erfolge errungen haben. Aber man überzeugt sich mehr und mehr, daß, abgesehen von den Wandelungen, welche die Demokratie seit 1848 erfahren hat, die Fortschrittspartei keineswegs mit der Demokratie oder gar dem Radikalismus zu identifiziren ist. Erst der Ausfall der Abgeordnetenwahlen wird die Stellung der Fortschrittspartei zur Regierung genauer kennzeichnen, und man glaubt, daß vor allen weiteren Beschlüssen das Ministerium diese entscheidende Probe abwarten wird. — Die Gesetzentwürfe, welche die neue Kreisordnung und die Abschaffung des Instituts der Lehnschulzen betreffen, haben in den jüngsten Berathungen des Staatsministeriums ihre schließliche Fassung erhalten und liegen zur allerhöchsten Vollziehung vor.

(**Berlin**, 25. Novbr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Bei der Königin war gestern Theegesellschaft. Unter den geladenen Gästen befanden sich einige Universitätslehrer, überhaupt Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft. Heute Mittag empfing die Königin einige Damen vom diplomatischen Korps, machte dann mit der Frau Kronprinzessin eine Spazierfahrt im Thiergarten und nahm darauf mit derselben im kronprinzlichen Palais das Diner ein. — Die Frau Prinzessin Karl hat sich heute Morgen mit Gefolge nach Schloß Sagan begeben und wird daselbst einige Tage bei der Herzogin von Sagan zum Besuch verweilen. — Der Prinz Friedrich Karl hat sich gestern dem Könige auf der Fahrt nach Schloß Blanckenburg in Magdeburg angeschlossen. Derselbe befand sich einige Tage zur Fasanenjagd bei Hrn. v. Jagow auf Politz bei Wittenberge. Dem Könige sind der Generaladjutant v. Manteuffel, der Oberst v. Boyen, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler, der Hofrath Borck 2c. nach Schloß Blanckenburg gefolgt. — Der Geheime Regierungsrath Borck, vortragender Rath des Königs in persönlichen Angelegenheiten, war vor einiger Zeit schwer erkrankt, ist jetzt aber nach dem Ausspruch der Aerzte außer Gefahr. Am Donnerstag feiert er sein 70. Geburtsfest. — Bei dem türkischen Gesandten Aristarchi Bei ist heute eine Soirée, zu der die Minister, die Gesandten 2c. mit ihren Gemahlinnen Einladungen erhalten haben. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, giebt morgen ein Diner. Unter den Gästen befinden sich der bisherige großherzoglich hessische Gesandte v. Biegeleben, der Vertreter der sächsischen Herzogthümer Graf Beust, die aus Weimar und Altenburg hier anwesenden Minister v. Watzdorff und v. Larisch 2c. Diese beiden Staatsminister haben seither wiederholt mit dem Grafen Bernstorff und dem Kriegsminister v. Roon kon[illegible] serer Regierung eine Militärkonvention abzuschließen beabsichtigen. — Der französische Botschafter am russischen Hofe, Herzog von Montebello, ist auf der Reise nach Paris von Petersburg hier eingetroffen, wird aber schon in den nächsten Tagen seine Reise nach Paris fortsetzen. — Unsere Wahlmänner kommen jeden Abend zu Fraktionssitzungen zusammen. Wie es den Anschein hat, ist in allen Wahlbezirken die Fortschrittspartei in der Majorität, doch zählt sie viele Mitglieder, welche sich nicht entschließen können, für die Kandidatur enragirter Demokraten zu stimmen. Auf diese Wahlmänner rechnet die konstitutionelle Partei und so kann es kommen, daß die Fortschrittsmänner im Abgeordnetenhause nicht so zahlreich erscheinen werden, wie man anfangs annahm. Die Konservativen haben am Sonnabend in ihrer Versammlung den Beschluß gefaßt, jedes Kompromiß von der Hand zu weisen, und nur für ihre Kandidaten zu stimmen.

— [Zu den Wahlen.] Unter den mancherlei Schwierigkeiten, die von verschiedenen Seiten der Ausführung des in Bezug auf die Wahlen ergangenen Zirkularerlasses des Ministers des Innern vom 5. Nov. entgegengestellt wurden, sind, wie die „BHZ.“ aus guter Quelle vernimmt, auch verschiedentlich Bedenken gegen die bezüglich des Verhaltens der Beamten in diesem Erlasse enthaltenen Anordnungen zu beseitigen gewesen. Es wurde nämlich in mehreren Wahlkreisen behauptet und von einzelnen die Wahl vorbereitenden Organen der Verwaltung vielfach geltend gemacht, der Minister des Innern könne derartige Anweisungen nur für die Beamten seines Ressorts, nicht auch für Beamte der übrigen Ministerialressorts erlassen haben, und auf diese, da die betreffenden Verwaltungschefs den Erlaß nicht unterzeichnet hätten, könne derselbe nicht Anwendung finden. Dies hat zu Rückfragen an den Minister Grafen Schwerin Veranlassung gegeben, und ist von demselben erwidert worden, daß der fragliche Erlaß, wie überdies dessen Fassung und Inhalt ergebe, auf Beschluß des Staatsministeriums beruhe und unter Zustimmung der sämmtlichen Verwaltungschefs erlassen sei. Demselben sei daher von den Beamten aller Verwaltungsressorts ohne Ausnahme gewissenhaft und sorgfältig nachzukommen. Die in Rede stehenden Zweifel sollen namentlich von Beamten der Militär- und der Steuerverwaltung hie und da erhoben worden sein.

Danzig, 24. Nov. [Marine.] Mit dem Bau der beiden kleineren Schraubenkorvetten „Medusa“ und „Nymphe“ ist auf der hiesigen Kriegswerft bis jetzt noch nicht begonnen, wenngleich die dafür bestimmten Hellings bereits seit mehreren Wochen fertig sind. Der Grund hierzu soll, wie die „D. Z.“ hört, darin liegen, daß die hierzu nöthigen Detailzeichnungen noch nicht eingetroffen sind, und es die Absicht des Marineministeriums sein soll, die beiden neuen Korvetten als Panzerschiffe bauen zu lassen. Die 4 neuen Dampfkanonenboote „Blitz“, „Baselisk“, „Drache“ und „Meteor“ stehen bereits mit ihrem Vorderschiff in Spanten, während zum Hinterschiff die Zeichnung erwartet wird, welche von den übrigen darin abweichen soll, daß beim Hintersteven ein Brunnen zum Herausnehmen und Wiedereinsetzen der Schraube angebrach ist; sonst sollen solche ganz nach dem Muster der 4 hier liegenden größeren Dampfkanonenboote erbaut werden. Sobald die Zeichnungen hier eintreffen, kann mit dem weiteren Bau sofort begonnen werden, da im Laufe dieses Jahres sehr bedeutende Lieferungen von Schiffsbauholz hier eingetroffen sind, und folglich hieran ein Mangel so-

bald nicht eintreten dürfte. Die beiden großen Schraubenkorvetten „Hertha“ und „Vineta“ stehen auf ihren bedachten Hellings fertig in Spanten.

Oestreich. Wien, 23. Novbr. [Die Czechen.] Die intime Allianz zwischen Dr. Rieger und dem Grafen Clam soll, der „Ostd. Post“ zufolge, bereits stark gelockert, auch Brauners Verhältniß zu Rieger soll nicht mehr das allerbeste sein. Man bemerkt, daß Brauner sowohl wie Graf Clam seit den Reichsrathsferien noch nicht im Abgeordnetenhause erschienen sind. Am meisten jedoch charakterisirt die folgende Mittheilung die Situation: Palacky und Rieger haben sich von den „Nar. Listy“ losgesagt und gedenken ihre Gönnerschaft dem neu erscheinenden „Hlas“ zuzuwenden. „Offenbar“, schreibt man der „Ostd. Post“ aus Prag, „gelangen die beiden Stimmführer der nationalen Partei zu der Ueberzeugung, daß die Faktoren, mit denen sie bisher gerechnet, denn doch nicht die richtigen seien, und daß ihr bisheriges Organ für ihre Rechnung gefährliche Sprünge gemacht habe. Im Uebrigen darf nicht übersehen werden, daß die „Nar. Listy“ selbst seit Kurzem einen ungleich mäßigeren, ihren Spalten bisher ungewohnten Ton anschlagen. Mag auch, wie vielseitig behauptet wird, dieser unverkennbare Umschwung zum großen Theile in dem halben Dutzend von Preßprozessen seinen Grund haben, die dem genannten Blatte bereits in unerfreulicher Nähe winken, immerhin ist es ein erfreuliches Zeichen, daß die „Nar. Listy“ mit ungleich mehr Respekt denn früher von dem Wiener Abgeordnetenhause reden und ihre Opposition gegen dasselbe in eine mildere Form zu hüllen bemüht sind. Es bedarf eben keiner besonderen Beobachtungsgabe, um zu erkennen, daß ein Gleiches auch bei unseren nationalen Abgeordneten in Wien selbst der Fall ist. Der Unterschied zwischen ihrer früheren Haltung und der jetzigen tritt gerade bei den gegenwärtigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause scharf hervor. Das Blatt hat sich gewendet, die Herren auf der rechten Seite des Abgeordnetenhauses scheinen die Einsicht erlangt zu haben, daß es denn doch nicht wohl angehe, sich ausschließlich dem Nationalitätsschwindel hinzugeben und in dem Kampfe um Wiederbelebung abgewirthschafteter historischer Rechte die praktischen, realen Grundlagen freiheitlicher Zustände aus dem Auge zu verlieren. Leider läßt sich nicht leugnen, daß die von dem nationalen Lager in der Hauptstadt aus wohl geschürte Opposition auf dem flachen Lande bereits tiefe Wurzel gefaßt hat. Es ist der extremen Propaganda gelungen, einen hohen Grad von Mißtrauen gegen die neue Ordnung der Dinge unter die Landbevölkerung zu verpflanzen und zu nähren. Die Februarverfassung, das war das Schlagwort und ist es leider noch heute, mit dem die „Nar. Listy“ und ihre Handlanger auf dem Lande die politischen Kinder schrecken; es wiederholt sich hier dieselbe Taktik, die man im Jahre 1848 befolgte, als das Frankfurter Parlament tagte. Damals verschmähte man kein Mittel, um das Volk glauben zu machen, alles Unheil drohe von Frankfurt; heute demonstrirt man ihm, die Februarverfassung sei der Quell des Unglücks, der Hort der Reaktion, der Untergang der Nationalität!“

Pesth, 21. Novbr. [Beamtenbeeidigung.] Gestern [illegible] berichtet, die neu ernannten Bevertreter Hr. v. Kapy stellte sie sodann dem Statthalter FML. Grafen Moriz Palffy vor. Derselbe nahm den Beamtenkörper herzlich auf, in dessen Namen der Obergespan-Stellvertreter folgende Ansprache hielt: „Ew. Exzellenz, Herr Graf! Statthalter von Ungarn und k. k. FML.! Gnädiger Herr! Ich habe die Ehre, Ew. Exz. den Beamtenkörper der gesetzlich vereinigten Komitate Pesth-Pilis und Solt unterthänigst vorzustellen. Ich fühle, und der ganze Beamtenkörper mit mir, die Schwierigkeit der Aufgabe, aber wir haben bei der Annahme unserer Stellung nicht die Schwierigkeiten, sondern unsere Pflicht gegen den König und das Vaterland in Rechnung gezogen. Denn als treue Unterthanen Sr. Majestät sind und bleiben wir stolz auf unsere Treue; als treue Söhne unseres Vaterlandes werden wir die Pflicht gegen unser theures Vaterland gewiß nicht vergessen, und als Beamte werden wir uns bestreben, Jedermann ohne Parteilichkeit Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, sowie auch trachten, daß alle unsere Schritte vom Geiste der Humanität geleitet werden. Vom Gefühl dieser dreifachen Pflicht durchdrungen, scheuen wir kein Urtheil. Möge Ew. Exz. die Gnade haben, diese unterthänigste Aeußerung unserer Gefühle an den Stufen des allerh. Thrones niederzulegen und uns Ihren mächtigen Schutz und Ihre Gnade zu bewahren.“ Der Statthalter antwortete hierauf in einer die zahlreichen Anwesenden ergreifenden Weise; er hob hervor, daß der Beamtenkörper im Geiste der Versöhnung wirken müsse, Rekriminationen dürfen jetzt nicht stattfinden, nicht die Person, sondern die Sache, das allgemeine Wohl müsse allen vor Augen schweben. Se. Exz. drückte sein Vertrauen aus, der Beamtenkörper werde den Erwartungen sowohl des Königs als auch des Publikums entsprechen. Aufs Neue empfahl er Eintracht und versicherte den Beamtenkörper seines Schutzes. Die zahlreichen Anwesenden unterbrachen die Worte des Statthalters wiederholt mit Eljenrufen.

— [Menschenhandel.] Der Bukarester reformirte Seelsorger, Franz Kroos, macht im „Kol. Közl.“ folgende Mittheilungen über einen wahren Menschenhandel. Ein Abenteurer, Namens Emmerich Bene, bereist jedes Jahr das übervölkerte Szekler Land und lockt den armen Szeklern, die kaum sich zu ernähren vermögen und selbst oft zum Broterwerb nach der Moldau gehen, die herangewachsenen Knaben, besonders aber die Mädchen, unter goldenen Versprechungen, er werde sie in Bukarest bei vornehmen Familien unterbringen, wo sie es weit bringen würden, fort. In Bukarest angelangt, verkauft er die gesammelten Kinder, mit welchen er einen förmlichen Handel treibt, die Knaben pro Kopf um einen Dukaten an ungarische und deutsche Handwerker, die Mädchen aber um viel höhere Preise. Dieses schändliche Gewerbe treiben außer Bene noch mehrere, so daß in Bukarest allein sich über 6000 solcher Szekler Kinder befinden. Hr. Kroos hat Bene bei der Bukarester Polizei verklagt, in Folge dessen letzterm verboten wurde, künftig noch Mädchen nach Bukarest zu bringen. Bene aber erklärte offen, das sei sein Erwerb, er könne denselben nicht aufgeben und wolle von nun an die Szekler Kinder nach Giurgewo spediren.

Ragusa, 23. Nov. [Seegefecht.] 40 montenegrinische Boote haben im Golf von Scutari einen türkischen Dampfer angegriffen, und konnten erst nach mehrstündigem Gefecht mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen werden.

Bayern. Kaiserslautern, 22. Nov. [Ausweisung.] Den Franziskanerinnen (barmherzigen Schwestern), welche seit etwa einem Jahre sich dahier niegergelasen und bereits ein zweistöckiges Wohnhaus käuflich an sich gebracht haben, ist die Entscheidung des Ministeriums, welche ihre Ausweiung angeordnet hat, notifizirt, mit der Weisung, binnen vier Wochen die Stadt zu räumen. Diese Verfügung ist dem energischen Auftreten des Stadtraths zu verdanken.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. [Erklärung Kurhessens.] Eine Stelle in der letzten Erklärung Kurhessens am Bunde gegen den badischen Antrag vom 4. Juli d. J. dürfte wenig geeignet sein, denjenigen Regierungen, welchen darin ein offener Vorwurf gemacht wird, an der jetzigen Unzufriedenheit in Kurhessen Schuld zu sein, eine andere Ansicht über die gegenwärtigen Verfassungszustände dieses Landes beizubringen. Es heißt nämlich in dieser Beziehung: „Indem die kurfürstliche Regierung solchergestalt in vollstem Maße das Ihrige zur endlichen Erledigung eines Konfliktes gethan hat, dessen Vorhandensein sie selbst auf das Lebhafteste bedauert, sieht sie mit vollkommenster Zuversicht der ferneren Entwicklung entgegen. Sie kennt auf das Vollständigste die Stimmung des Landes und weiß, daß die angebliche Beunruhigung über einen angeblich rechtswidrigen Zustand in der That nicht vorhanden ist, wenn sie sich auch nicht zu verhehlen vermag, daß der Glaube an eine Aufrechterhaltung der jetzigen Ordnung durch die Stütze, welche die Opposition in der Haltung einer hohen Regierung Deutschlands finden zu dürfen glaubte, schwankend geworden ist. Die kurfürstliche Regierung findet kein Bedenken, es hier offen auszusprechen, daß der bisherige Widerstand ohne die Stellung, welche die dermaligen Ministerien einiger Bundesstaaten zur fraglichen Angelegenheit eingenommen haben, nicht zu der Ausdehnung hätte gelangen können, in welcher er jetzt deren Besorgnisse erregt, und daß er unfehlbar alsdann an dem gesunden Sinne des Volkes sich brechen und der Bereitwilligkeit zu friedlicher Erledigung auf bundesrechtlicher Grundlage Raum geben werde, sobald die Angelegenheit von hohen Bundesregierungen allseitig als eine innere aufgefaßt und der kurfürstlichen Regierung, nachdem sie zur Genüge dargelegt hat, daß sie alle gegründeten materiellen Wünsche des Landes zu befriedigen gern bereit ist, zur Ausgleichung überlassen werden sollte.“ Der badische Antrag hindert keinesweges, die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit als eine vorzugsweise innere zu betrachten, wenn er Bundesbeschlüssen keine Folge gegeben haben will, von denen man doch gewiß nicht sagen kann, daß sie die Eigenschaft einer inneren Angelegenheit sonderlich im Auge gehabt hätten. (A. P. Z.)

Reuß. Gera, 24. Nov. [Herr v. Harbou.] Der Fürst hat am 20. d. dem Minister v. Harbou, als dem Nachfolger des von seinem Posten scheidenden Ministers v. Geldern, die Mitglieder der obersten Landesbehörden und die Chefs der Unterbehörden vorgestellt. Die Amtsthätigkeit des neuen Ministers hat bereits begonnen. (Dr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. Nov. [Das Schreiben Ricasoli's an den Papst] flößt der „Times“ große Bewunderung ein. Sie bemerkt darüber: „Baron Ricasoli zeigt, daß er in der Schule des [illegible] gelernt hat. Er ist ein Jünger und [illegible] gigen begabten Geiste eigen ist, kein sklavisches Nachtreten in Bezug auf Form und Styl. Die Idee, in eigener Person als italienischer Minister an den Papst eine Allokution zu richten, welche eine Fülle hoher moralischer und politischer Beweisführungen enthält und nicht ohne eine gewisse satirische Färbung ist oder doch von dem Empfänger so aufgenommen werden kann, ist eines Cavours würdig, jedoch ihm nicht entlehnt. Der gegenwärtige Minister weiß, daß sein Vorgänger viel zu Stande brachte, weil er sowohl zu wagen, als zu warten wußte, daß er manchmal durch seine Kühnheit die Bewunderung der Welt herausforderte, öfter jedoch sich die Achtung gewiegter Politiker durch seine Vorsicht und Selbstüberwindung erwarb. Diese Vereinigung von Kühnheit im Entwurf und Geschicklichkeit in der Ausführung ist auch jetzt noch dem Turiner Kabinet eigen, und wir müssen sie dem Umstande zuschreiben, daß der Minister des Auswärtigen ein hochbegabter Mann ist. Alle Plane der italienischen Regierung offen auszusprechen, der Welt und der Kirche zu sagen, daß die italienische Nation Rom als Hauptstadt verlangt und keinen Frieden mit der dort waltenden geistlichen Herrschaft schließen will, die öffentliche Meinung für den Sturz der weltlichen Macht des Papstes vorzubereiten und selbst eifrige Fromme in eine Stimmung verzweiflungsvoller Gefügigkeit zu versetzen, das ist die Politik des Barons Ricasoli, und dieser Politik verdanken wir das so eben erschienene merkwürdige Schriftstück. Die italienische Regierung ist aber, während sie einen kühnen Plan ausführt, der höchsten Vorsicht und Mäßigung fähig. Der Unterschied zwischen den republikanischen Schwärmern und den Staatsmännern des Königreichs Victor Emanuels springt klar genug in die Augen, wenn wir sehen, wie die letzteren einem regierenden Souverän und dem ersten Fürsten der Christenheit ohne Scheu sagen, daß er von seinem Thron steigen muß, und doch gewissenhaft jede Laune der Macht respektiren, welche das einzige Hinderniß ihrer Entwürfe ist.“

Frankreich.

Paris, 22. Nov. [Die römische Frage], welche durch die neuesten Ereignisse im Innern zurückgetreten ist, bringt John Lemoinne in den „Debats“ wieder zur Sprache. Er besteht mit allem Nachdrucke darauf, daß Rom, selbst mit Aufopferung der weltlichen Macht des Papstes, italienisch werden müsse. Italien werde eher auf das Papstthum, als auf Rom verzichten. Rom sei ihm unumgänglich nothwendig, es sei seine nothgedrungene Hauptstadt, der höchste Ausdruck seiner Einheit und Nationalität. Aber nicht allein wolle und müsse Italien Rom besitzen, sondern Rom wolle auch italienisch werden. Man erwidere immer, Rom gehöre nicht sich, sondern der ganzen Welt an, es sei gleichsam eine fromme Stiftung, eine Ausnahmestadt. Man frage aber nie darnach, ob dies den Römern selbst zusage. Mancher reumüthige Sünder sage voller Salbung, für seine Gewissensruhe müsse der Papst Staaten, Soldaten und Gendarmen haben, mancher neubekehrte alte Voltairianer sage mit ganz ernster Miene, Rom sei seine geistige Hauptstadt. Der Artikel schließt: „Nicht allein im Namen Italiens muß Rom zurückgefordert werden. Im Grunde genommen haben die politisch denkenden Italiener keine so große Eile, dahin zu gehen. Diese Stadt, um die sich Jedermann kümmert, ist mehr eine Verlegenheit für sie. Sie fühlen wohl, daß die poltische Frage ohne die religiöse schon längst gelöst wäre. Sie wissen es so gut wie wir, daß moralische Zustände nie durch Ueberraschungen geregelt werden, daß sie besser langsam heranreifen, um von selber als Frucht abzufallen. Rom ist weder die bestgelegene, noch die bequemste Hauptstadt. Weder Geographie noch Klima bezeichnen es zu der Rolle, die es vielleicht noch nicht einmal immer spielen wird. Aber Rom ist die nothwendige Ergänzung von Italien, der wahrhaftige Ausbau des Gebäudes, und deshalb ist es den Italienern unentbehrlich. Das nationale Parlament versammelt sich in diesem Augenblick. Ohne Zweifel wird es die Abstimmung erneuern, die bereits Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt hat. Man mag dies eine leere Demonstration nennen, die doch nicht zum Besitze des Kapitols verhilft. Wir erinnern aber daran, daß der römische Senat die Grundstücke, auf welchen Hannibal sein Lager aufgeschlagen hatte, öffentlich versteigern ließ. Wir können den Italienern nur Geduld anempfehlen. Es ist klar, daß sie Frankreichs bedürfen, und sie dürfen Nichts nicht allein gegen, sondern auch ohne es thun. Nein, nicht die Einheit Italiens, sondern die Einheit der Kirche läuft die größte Gefahr. Die, welche noch das weltliche Papstthum vertheidigen, sind die thätigsten Beförderer der Nationalkirchen. Wenn die Italiener sehen, daß die Ehre, das Kirchenoberhaupt in ihrer Mitte zu besitzen, sie zu Vasallen aller andern Nationen machen soll, wenn sie sehen, daß die politische Herrschaft der Päpste nicht einmal mehr im Namen der Verträge, sondern als eine Art Dogma vertheidigt wird; wenn sie als Lehrsatz verkündigt sehen, daß ihre Knechtung für die kirchliche Freiheit des Papstes unerläßlich ist, so müssen sie unbedingt dieselbe Feindschaft gegen die Priester wie gegen die Herrscher fassen und die Religion selber des in ihrem Namen verübten Unheils schuldig erklären.“

Paris, 23. Nov. [Tagesbericht.] Der Bischof von Nimes hat sich bei dem Kultusminister dafür bedankt, daß dieser sein Schreiben vom 8. d. gleich Tags darauf im „Moniteur“ habe abdrucken lassen; indessen hat er auch in dieser dankenden Zuschrift gegen die „harte Beurtheilung“ des Herrn Ministers an „die drei großen Gerichtshöfe „appellirt, welche sicherlich ein lossprechendes Urtheil fällen würden, nämlich an die öffentliche Meinung der wahrhaft katholischen Welt, an die Kirchengeschichte und an das Gericht Gottes. — Das Journal „La Jeunesse“ ist wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen gegen Regierung und Staatsbürger in seinen Druckern und Redakteuren zu Gefängniß- und Geldstrafen verurtheilt worden. — Der „Courrier du Dimanche“ hatte am 18. Aug. d. J. einen Artikel gebracht, der unter der Ueberschrift Une impasse die römische Frage behandelte, aber, dem 3. Artikel des Gesetzes vom 16. Juli 1850 zuwider, nicht mit dem Namen des wirklichen Verfassers, sondern mit drei Sternchen unterzeichnet war. Der Chef-Redakteur Ganesco hatte sich dabei die Bemerkung erlaubt, der Artikel sei ihm von einem „Staatsmanne“ zugesandt worden und der Redaktionssekretär Laurent hatte den Gleichlaut des Abdrucks bescheinigt. Da alles dies ungesetzlich ist, hat gestern das Zuchtpolizeigericht der Seine den Geranten Lappe zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt und die Dauer der Körperhaft auf 6 Monate festgesetzt. — Wie verlautet, sollen 25,000 Mann der Altersklasse deren Dienstzeit 1862 zu Ende ist, schon jetzt Ur[illegible] Dies würde ungefähr eine Ersparniß von 25 Millionen sein. Was die Reduzirung des Evolutionsgeschwaders anbelangt, so ist der „Patrie“ zufolge darüber noch nichts entschieden. — General Goyon ist heute nach Rom abgereist. — Das „Pays“ enthält Folgendes: „Der General Miramon, ehemaliger Präsident der Republik Mexiko, soll morgen in Marseille ankommen. Das Projekt des Generals Miramon ist, in sein Vaterland zurückzukehren und in das Innere Mexikos zu dringen, um gegen die Regierung von Juarez zu kämpfen. Der General Miramon ist entschlossen, mit Spanien, Frankreich und England Hand in Hand zu gehen, die der mexikanischen Ordnungspartei zu Hülfe geeilt sind, und sie im Vereine mit seinen politischen Freunden (den Schwarzen) zu unterstützen, wenn es sich darum handeln wird, die Fragen in Betreff der Form der Regierung und des Kandidaten, den man vorschlagen wird, zu lösen.“ — Ein Ordonnanz-Offizier geht am 25. nach Mexiko ab, um dem Admiral Jurien de la Gravière seine letzten Instruktionen zu überbringen.

Schweiz.

Bern, 22. Nov. [Tagesnachrichten.] Der Bundesrath hat die Neuenburger Regierung ermächtigt, die den Royalisten angehörenden Gegenstände, die bei dem Aufstande von 1856 in Beschlag genommen waren, wieder herauszugeben. — In Glarus beläuft sich der gesammte Brandschaden auf Fr. 8,650,000, wobei die Immobilien mit Fr. 4,564,000, Mobilien, Waarenlager u. s. f. mit Fr. 4,086,000 figuriren. An diesen Gesammtschaden ist durch Assekuranzen bereits vergütet Fr. 4,052,000 (kantonale Gebäudeassekuranz Fr. 2,640,000, Mobiliarassekuranzen Fr. 1,412,000), so daß ein reiner Schaden übrig bleibt von Fr. 4,600,000. Dem gegenüber haben die eingelaufenen Hülfsgelder die enorme Höhe von annähernd Fr. 2,700,000 erreicht, an welcher Summe freilich der Kanton Glarus selbst mit Fr. 500,000 partizipirt. Das schwierige Werk der Vertheilung der Liebesgaben soll in der Weise ausgeführt werden, daß die Reichen ganz leer ausgehen, die Uebrigen in vier Klassen eingeschätzt werden, von denen die wohlhabendste 60 Prozent, die anderen 70, 80 und 90 Prozent des durch Versicherung nicht gedeckten Schadens vergütet bekommen. Die nach diesem Plane erübrigenden 700,000 Fr. werden so vertheilt, daß der Kanton 400,000, die Gemeinde Glarus 200,000, die Kirchengemeinden 100,000 für Herstellung der Gebäude erhalten. — Nach dem Bericht der Tessiner Regierung hat das Gotthardshospiz im letzten Jahre 14,963 arme Reisende verpflegt, darunter 3820 aus Rom und Neapel zurückgekehrte Soldaten; die Einnahme, 11,378 Fr., blieb um 876 Fr. hinter der Ausgabe zurück. — Der Kanzler der französischen Gesandtschaft, Hr. Blot, ist bei der Arbeit plötzlich an einem Schlagfluß gestorben. — Die Jungfer Trudel in Männedorf bei Zürich, welche eine stark besuchte Gebetsheilanstalt leitet, war wegen unbefugten Kurirens bestraft, ist aber vom Obergericht einstimmig freigesprochen worden. Der Vertheidiger, Fürsprech Spöndlin, stellte sich auf den Standpunkt der Glaubensfreiheit. Das Obergericht erinnerte sich vermuthlich, daß täglich in öffentlichen Blättern der abgeschmackteste, ja der schädlichste medizinische Schwindel von Marktschreiern angekündigt wird, ohne daß die Polizei etwas dagegen hat. — Das Volk von St. Gallen hat die neue Verfassung, von welcher man die Aera der Parteienversöhnung datirt, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit angenom-

men. In vielen Gemeinden fand sich kein Verwerfender, in der Hauptstadt nur 1 gegen 1720 Annehmende. — In Genf hat Fazy sich die Kandidatur auf die bevorstehende Ersatzwahl für Camperio verbeten (s. Tel.). — Am 14., Abends 11 Uhr, verspürte man in den Kantonen Zürich, Aargau, Glarus, Thurgau und St. Gallen einen Erdstoß in der Richtung von Südost nach Nordwest. Am 12. wurde in der westlichen Schweiz ein Meteor wahrgenommen.

Italien.

Turin, 23. Novbr. [Parlament; Garibaldi.] In der gestrigen Kammersitzung wurde die Diskussion über Veräußerung der Domainen fortgesetzt. Es ergaben sich 191 Stimmen dafür, 14 dagegen; hierauf wurde die Diskussion des Gesetzentwurfs wegen Ausdehnung des 10proz. Kriegssteuerzuschlages auf alle Provinzen des Reiches vorgenommen. Ricciardi entwirft ein trauriges Bild von den Zuständen in Neapel und verlangt, daß obiger Gesetzentwurf auf die Session 1862 verschoben werde; derselbe wird jedoch von mehreren Rednern unterstützt. — In der heutigen Sitzung wurde die Kriegszehntelsteuer angenommen. Die Interpellation über die römische Frage wurde auf den 2. Dezember angesetzt. — Der „Movimento" publizirt die Antwort Garibaldi's auf die in Neapel unterzeichnete Adresse. Er sagt darin: So leid es mir auch thut, kann ich doch nicht eher zu Euch kommen, als nöthig ist. Möge jeder Italiener seinen Degen bereit halten.

— [Die Insurrektion in Neapel.] Eine Depesche der „Triest. Ztg." aus Neapel, 19. Novbr. sagt: Es bestätigt sich, daß im Kampfe bei Pietragalla die Briganti von der Nationalgarde allein geschlagen wurden und über 100 Todte und Verwundete verloren. Die Briganti, welche gegen Cancello vorrückten, wurden von den Truppen zurückgeschlagen. Die Papiere des bourbonischen Komité's wurden entdeckt und es erfolgten Verhaftungen. Die „Allg. Z." bringt Berichte aus Neapel, welche am 18. Nov. in Livorno eintrafen. Nach denselben wurden in Potenza fünf Spanier verhaftet. Zwei derselben, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen, wurden sofort erschossen, die andern in das Gefängniß geschleppt. Ferner wurde der Marquis v. Tressan di Mamureiner, einer der ersten Familien Belgiens angehörend, mit den Waffen in der Hand ergriffen. Lamarmora ließ ihn auf der Stelle erschießen. — Aus Trapani vom 6. Novbr. berichtet die „Triest. Z.": Auf der Insel Pantelleria ist der Kommandant der dortigen Nationalgarde, Ribera, von seinen eigenen Neffen umgebracht worden. Die Karabiniere, welche dieselben verhaften wollten, konnten nichts ausrichten, und nun ist General Righini mit Verstärkung dahin abgegangen. — Aus Veroli wird nachträglich gemeldet, daß Chiavone bei seinem Zusammentreffen mit den Franzosen auch die Fahne im Stiche ließ, welche die weiblichen Mitglieder des Hofes Franz II. in Rom eigenhändig gestickt haben. — Die Neapolitaner „Democrazia" zählt 5 kontrerevolutionäre Banden auf, die sich gegenwärtig in der Provinz Capitanata behaupten. Dasselbe Blatt schreibt, daß in der Umgebung von Neapel und in der Hauptstadt selbst fortwährend weiße Fahnen und Aufforderungen zur Erhebung gegen die Fremdherrschaft verbreitet werden. — Der Prozeß gegen den Duca di Cajanello soll endlich, wie man aus Neapel, 12. Novbr., schreibt, in die Hände des königl. Prokurators übergehen und dieser die Anklage auf Konspiration gegen die Sicherheit des Staates zu stützen suchen. So viel bis jetzt bekannt, gründen sich sämmtliche Beschuldigungen auf einen Brief, welcher einem vermuthlichen Anhänger der Bourbonen von einem Franzosen überbracht wurde, damit jener ihn dem Herzog überbringe. Dieser Brief soll nun vom König Franz II. selbst sein. Doch wurde nicht der Brief selbst, sondern nur eine Kopie desselben, deren Echtheit keineswegs außer Zweifel steht, der Polizei überbracht.

— [Duell Bixio's.] Dem „Corr. Havas" wird aus Turin vom 18. Nov. geschrieben: „Das Tagesereigniß ist das gestern in Locarno (Schweiz) stattgehabte Duell zwischen General Bixio und Oberst Aguetta. Letzterer hatte bei Palermo vor dem Einzuge Garibaldi's von dem General eine Ohrfeige empfangen, und er hatte diesen Schimpf hingenommen, um dem Erfolge der gemeinschaftlichen Sache nicht zu schaden. Nach der Eroberung beider Sicilien gab Aguetta seine Entlassung ein und schickte eine Forderung an Bixio, der keine Antwort gab. In den Journalen angegriffen, ließ Bixio sagen, er werde sich nicht mit einem Manne schlagen, der zu Alexandrien in Egypten von einer öffentlichen Person unterhalten worden sei. Aguetta wies nach, daß er sich im Ganzen nur zehn Tage in Egypten aufgehalten habe, worauf der General erklärte, er habe sich geirrt, und das Duell annahm. Dasselbe fand auf Pistolen statt. Bixio erhielt einen Schuß in die rechte Hand, der sämmtliche Knochen zerschmetterte. Die Wunde ist so bedeutend, daß man ihn anfänglich todt sagte. Es geht jedoch aus einem Schreiben des sizilianischen Arztes und Deputirten Braico hervor, daß noch nicht einmal eine Amputation des Armes nöthig sein wird. Nur kann der Umstand, daß der General, ehe die Kugel ausgezogen war, nach Genua zurückreiste, nachträglich einen schädlichen Einfluß ausüben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Nov. [Maaßregeln gegen die polnische Agitation; Erleichterungen für die Bauern; aus China.] Nächst dem Königreich Polen sind die Gouvernements Kowno, Grodno und Wilno, welche unter dem General-Gouverneur Nachimoff stehen, das Zentrum der polnischen Agitation. Jetzt kommen von dort gleichzeitig zwei sehr interessante Aktenstücke. Das eine (schon in Nr. 275 erwähnte) ist eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs, in welcher derselbe sagt, er habe erfahren, daß seit dem Verbot der Nationalhymnen in den Kapellen und in geschlossenen Orten nach derselben Melodie andere geistliche Lieder gesungen würden, und zwar in der Art, daß Einige den Text der geistlichen Lieder, Andere aber das Boże coś Polskę sängen, so daß es schwer oder unmöglich sei, die Schuldigen zu entdecken. Der Generalgouverneur hat sich nun mit der Geistlichkeit ins Einvernehmen gesetzt, um diesem Unfug zu steuern, und bedroht zugleich Uebertreter mit strengen Strafen. Am Schluß des Erlasses heißt es: Indem ich diese Bestimmungen zur Kenntniß der Einwohner bringe, wünsche ich aufrichtig, daß sie sich von dem Bewußtsein, welches ihnen ihre Pflichten als gute Bürger, das Gewissen und die Grundsätze der Moral auferlegen, tief durchdringen lassen; daß sie ihren Frauen und Kindern sagen, daß das Gebet zu dem Höchsten aus einem reinen und aufrichtig christlichen Herzen kommen muß und daß das Gebet, dessen Quelle nicht Nächsten- und Wahrheitsliebe, sondern Lüge und Haß sind, Gott nicht wohlgefällig sein kann; daß sie begreifen mögen, daß das Wohl ihrer Familien, die Zukunft ihrer Kinder und das öffentliche Wohl nur durch die Uebung der wahren bürgerlichen Tugenden gedeihen kann, welche jedes Mitglied der Gesellschaft verpflichten, durch seine Arbeiten und die genaue Erfüllung seiner Pflichten zu dem öffentlichen Wohle beizutragen, daß vernünftige Menschen den Unerfahrnen nicht gestatten, sich durch die unmöglichen Theorien der Utopisten hinreißen zu lassen, daß sie endlich begreifen, wie es von ihnen abhängt, ihr Vaterland in zahllose Leiden zu stürzen, die gewöhnlichen Folgen ähnlicher Agitationen, oder durch ihre Unterwerfung, ihre Klugheit und ihre Einmüthigkeit beizutragen zur friedlichen und stufenweisen Entwickelung, sowie zur Verwirklichung der wohlwollenden Absichten unseres erhabenen Souveräns für das Heil des Landes." Der zweite Erlaß ist an die Landpolizeibehörden gerichtet. Der Generalgouverneur sagt darin, daß er sich von den erdrückenden Lasten der Bauern überzeugt und deshalb bei der Regierung um eine Erleichterung eingekommen sei. Diese ist ihm auch unter dem 26. September (8. Oktober) zugestanden worden. Die Lasten bestehen hauptsächlich in mißbräuchlichen Frohnen, deren 15 verschiedene Arten angeführt werden, z. B. Hülfe beim Fischfang, Wachehalten, Schafscheeren u. s. w., außer der schon enormen Zahl von Robottagen. Alle jene Roboten werden schon jetzt abgeschafft und die Zahl der Robottage soll überhaupt 23 per Dessätine nicht übersteigen. Uebrigens zollt der Erlaß dem Benehmen der Bauern, denen er vorgelesen werden soll, Lob. — Die „Nord. Biene" bringt Auszüge aus der Pekinger Zeitung über die Thronbesteigung des neuen Kaisers. Die Pekinger Zeitung hat erst nach dem Tode des verstorbenen Kaisers den Erlaß veröffentlicht, wodurch der jetzige unter dem Namen Tsai-tschun zum Nachfolger ernannt wird. Er ist kein Sohn der Kaiserin, da diese und seine Mutter zu der Würde von Kaiserinnen-Müttern erhoben werden. Erst nächstes Jahr zählt die Aera nach ihm, und zwar heißt sie Tsi-Tssian, was „Heil" bedeutet. Der verstorbene Kaiser, Schian-fun, hat nur 11 Jahre regiert, am kürzesten unter den 8 Kaisern der jetzt seit 217 Jahren regierenden Dynastie. Sein Leichnam wird von Schache nach Peking gebracht und dort beigesetzt. Nach demselben Blatte ist die Lage der Insurgenten für sie durchaus nicht ungünstig. — Als Beispiel für den herrschenden Geldmangel wird angeführt, daß der Lan Silber früher 4000 Assignaten gegolten, jetzt 30,000 und als ein Kuriosum, daß von der Thronbesteigung des Kaisers bis 1855 nur 2100 Soldaten zu Belohnungen vorgeschlagen wurden, in den letzten 5 Jahren dagegen 123,000. (Schl. Z.)

Petersburg, 20. Nov. [Amtliches; polnische Angelegenheit; Schifffahrt.] Die offiziellen Zeitungen melden unter dem gestrigen Tage, daß der General der Infanterie Ignatieff I. auf sein Bitten von dem Posten als militärischer General-Gouverneur von Petersburg entbunden und der Fürst Italinski, Graf Souwarow-Rimminski, an seine Stelle getreten ist. Den Posten als General-Gouverneur von Liefland, Esthland und Kurland nimmt an Stelle des Letzteren der General der Infanterie Baron v. Lieven ein. Der betreffende Tagesbefehl ist datirt vom 16. d. — Das „Journ. de St. Pet." reproduzirt einen Warschauer Brief vom 4. d. aus dem „Nord", worin ein Artikel des „Journal des Débats", der im Interesse der polnischen Bewegung geschrieben ist, eine gründliche Widerlegung enthält. — Aus Kronstadt wird unterm 15. d. geschrieben, daß das Eis die Kommunikation zwischen Kronstadt und dem Festlande abgesperrt habe; ein Schiff aus Liverpool war angekommen.

— [Die Bevölkerung der westlichen Provinzen Rußlands.] Nach dem 3. Hefte der Memoiren der kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft, über die Volksstämme Rußlands, sind in den westlichen 9 Gouvernements Rußlands, welche gewöhnlich als ehemaliges polnisches Eigenthum beansprucht werden, nämlich in den Gouvernements Wilna, Minsk, Grodno, Kowno, Mohilew, Witepsk, Kijow, Wolhynien und Podolien, zusammen 9,850,000 Einwohner. Von diesen sind 5,921,586 wirkliche Russen (Klein-, Weiß-, Groß-Russen, Poljanen, Drewjanen, Kriwitzen, Tiwarzen und Chorwaten), 1,614,660 Letten und Littauer, welche bekanntlich kein polnisch sprechen, 138,792 Moldauer, Intwingen und Deutsche, 7382 Tartaren (Muhamedaner) und 1,139,633 Juden; in allen 9 Gubernien aber nur 1,027,947 Polen. Von der ganzen Einwohnerzahl sind römisch-katholischen Bekenntnisses, nämlich Polen und Littauer zusammen, 2,575,000, griechischer Konfession aber 6,127,836, der Rest sind Deutsch-Evangelische, Juden und Muhamedaner. Demnach verhält sich die russische Bevölkerung zu der polnischen wie 6 zu 1 und die Zahl der griechisch-katholischen zur Zahl der römisch-katholischen wie 5 zu 2. Wahrlich kein Resultat, welches dort die polnische Nationalität, auch dem Nationalprinzip nach zur Geltung bringen könnte, wenn man auch gar nicht einmal die Thatsache in Betracht zieht, daß alle diese Bevölkerungen, mit Ausnahme einiger weniger Grenzdistrikte und eines Theiles des polnischen Adels, gar keine Sympathien für Polen mehr haben. (A. P. Z.)

Warschau, 25. Nov. [Strenge Maaßregeln.] Die „Br. Z." enthält folgende telegraphische Depesche: Professor (Name war nicht genannt), sächsischer Nationalität, wurde gestern Nacht verhaftet. Neue Gewaltmaaßregeln sind sanktionirt. Persönliche Unsicherheit auf der höchsten Stufe. Man spricht von der Ankunft von Ablösungstruppen. Pilsudzki warnt vor geheimen Zusammenkünften. Literat Czilinski ist ausgewiesen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Nov. [Telegr. Notizen.] Auf Vorschlag Sir Henry Bulwers hat die Pforte an die Vertreter der fremden Staaten eine Note gerichtet, in welcher sie in die Vereinigung der Donaufürstenthümer während Lebzeiten des Fürsten Cousa willigt. — Riza Pascha weigert sich, die Stelle als Gouverneur von Konija (Iconium) anzunehmen und wird deshalb nach Cypern verbannt werden. — Zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro sind Unterhandlungen angeknüpft worden, welche einige Aussichten auf eine Beilegung der Zwistigkeiten zwischen der Türkei und Montenegro gewähren. — Der französische Gesandte de Moustier ist am Bord des „Boland" gestern hier eingetroffen. — Aus Täbris wird gemeldet, daß Mohamed Khan von Afghanistan in Folge einer befriedigenden Erklärung des Khans von Bokhara die Expedition aufgegeben habe. — Die Pforte hat die Bewilligung zum egyptischen Anlehen noch nicht ertheilt. — Der Druck von Kaimes hat wieder begonnen.

Mostar, 12. Nov. [Die jüngsten Ereignisse in der Herzegowina] werden in der „Donauzeitung" in folgendem, aus guter Quelle kommenden Bericht übersichtlich dargestellt, von dem nur zu bedauern ist, daß er ganz und gar keine Zeitbestimmung der Vorfälle enthält, von welchen er Meldung macht. Am ersten Tage der Abreise von Gazko nach Piva nahm Omer Pascha sein Nachtquartier in Ravno und rückte am nächsten Morgen mit der ganzen Armee auf die Anhöhe von Zabergie, wo er sich aufstellte. Die beiden Flügel bestanden aus Baschi-Bozuks mit je einem Bataillon regulärer Miliz; er selbst kommandirte das durch einige Geschütze verstärkte Zentrum. In dieser Ordnung marschirte die Armee thalab in der Richtung gegen das eine Stunde von Zabergie entfernte Goransko. In der Nähe eines Waldes angekommen wurden die Baschi-Bozuks plötzlich mit Flintenschüssen empfangen, allein nach einigen Geschützsalven mußten sich die mehrere hundert Mann starken Insurgenten zurückziehen. Das war das erste Gefecht, in welchem die Türken keine Verluste zu beklagen hatten. Sie rückten darauf unaufhaltsam bis Goransko vor, wo sich die Kirche und das Kloster von Piva befindet. Hier wurde sofort mit der Errichtung von Schanzen begonnen, die im Laufe einer Woche hergestellt waren. Um im Rücken gedeckt zu bleiben und die Kommunikation mit Gazko zu erhalten, erhielt ein Major der Baschi-Bozuks den Auftrag, nach Zabergie zurückzukehren und dasselbe zu befestigen. Am siebenten Tage der Ankunft zu Goransko wurden drei Kompagnien regulärer Mannschaft und eine Anzahl Baschi-Bozuks aufs Fouragiren theils nach Pluzine, theils nach Kolibe Monastirske ausgesendet. Beide Abtheilungen wurden von den Insurgenten angegriffen, die erstere, wie es scheint ohne Erfolg, die zweite Abtheilung jedoch, obwohl sie bis 4 Uhr Nachmittags Stand hielt, wurde geschlagen und verlor 40 Todte und 60 Verwundete. Zwei Tage später griff eine 600 Mann starke Abtheilung Insurgenten unter Dedaga das verschanzte Lager bei Zabergie an, die Baschi-Bozuks mußten sich zurückziehen, aber nachdem Verstärkungen aus Gazko angelangt waren, wurden die Insurgenten geworfen. Die Türken hatten laut ihrer Liste 43 Todte und bei 70 Verwundete. Zwei Tage nach diesem Gefechte kehrte Omer Pascha nach Gazko zurück, nachdem er in Goransko vier Bataillone als Garnison gelassen und noch eine Verstärkung von 500 Baschi-Bozuks und vier Kompagnien Jäger zugesagt hatte. Die letzten Nachrichten aus dem Innern der Provinz melden den Rückzug der Insurgenten von Popovo über den Fluß Trebisniza und bestätigen, daß sich Vukalovich mit seiner Bande noch in Sciuma befindet.

Amerika.

Newyork, 6. Nov. [Paßwesen; Cameron; Reden; Fremont; Verschiedenes.] Bei der Abfahrt nach Europa werden jetzt ebenfalls Pässe abverlangt, obwohl man es damit nicht allzugenau zu nehmen scheint. — Kriegssekretär Cameron, dessen Ankunft in Newyork wir mit der letzten Post gemeldet hatten, hielt vom Balkone des Astor House-Hotels eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede ans Volk. Er sagte unter Anderem: „Sie können auf die Leistungen Ihrer Stadt stolz sein. Bei einer Bevölkerung von 1,000,000 Einwohner haben Sie 30,000 Mann gestellt und würden im Nothfall gewiß noch 100,000 Mann stellen. Im Revolutionskriege hatte Massachussetts, das damals 300,000 Einwohner zählte, 50,000 Mann geschickt, und doch war dieser Staat niemals aufopfernder als der Ihrige .... Wir haben verschiedene Schlappen erlitten und es fehlt uns dafür nicht an Entschuldigungsgründen. Das Volk im Norden besteht aus ruhigen, handel- und gewerbtreibenden Leuten, das Volk im Süden dagegen hat sich seit 31 Jahren auf diese Rebellion vorbereitet. Sie füllten die höchsten Regierungsposten aus, sie korrumpirten die Zöglinge unserer Militärakademie, die des Landes Vertheidiger sein sollten. Verräther in den Regierungsämtern füllten den Süden mit Kanonen und Kriegsbedarf, sie stahlen uns die Festungen und das in ihnen aufgehäufte Eigenthum des Staats. Uns fehlte es an Geschützen, an Soldaten und an Geld. Erst jetzt sind wir mit Allem im Ueberfluß versehen, und an der Spitze des Heeres steht ein junger, tapferer General, der der Abgott seiner Truppen ist. Warten wir geduldig, bis er zum Vorrücken bereit ist. Er bürgt mit seinem Leben für den endlichen Sieg ...." Nach ihm sprach Generaladjutant Thomas mit nicht minder großer Siegeszuversicht: „Als Militär habe ich die Sache erfaßt und als solcher kann ich gewißenhaft versichern, daß wir in wunderbarer Schnelligkeit eine Armee geschaffen haben, wie nie eine bisher gesehen worden war, wie kein Staat der Welt eine bisher besessen hat. Diese Armee wird unwiderstehlich sein, wenn sie sich nur erst in Bewegung setzt, und vorrücken wird sie, und wird den ganzen Süden wie ein Meer überfluthen. Ich habe jeden Bestandtheil des Heeres genau inspizirt: Artillerie, Infanterie und Kavallerie, sie sind allesammt vollständig und ausgezeichnet, komplet und perfekt." Diese offiziellen Versicherungen wurden von der Volksmenge mit ungeheurem Jubel aufgenommen und klingen sehr tröstlich, angenehmer aber wäre es, wüßte man schon etwas über die erfolgreiche Landung des Geschwaders und läse man das erste große Siegesbülletin M'Clellans. — Der Spezialkorrespondent der „Times" betont die große Unzufriedenheit der Fremontschen Truppen wegen der Abberufung ihres Generals, doch nimmt er dabei die Partei der Regierung, da Fremont gar zu satrapenhaft aufgetreten sei. Er meint, Demokraten und Republikaner werden sich wegen dieser Regierungsmaaßregel nicht weiter befehden. Die Politiker des Nordens mögen übrigens sagen und schreiben so viel sie wollen, der ganze Süden werde darum doch an der Ueberzeugung festhalten, daß es auf die Abschaffung ihrer peculiar institution abgesehen sei. Der Sklave heißt jetzt übrigens nirgend mehr „nigger", sondern wird allgemein als „contrabande" bezeichnet. Wie dieser lebendige Kontrebandeartikel sich verhalten wird, wenn erst das Heer des Nordens tiefer in den Kern der Sklavenstaaten eindringt, darüber lasse sich schwer ein Urtheil abgeben. Die Versuchung werde jedenfalls eine große sein. Andererseits sei einem Bürger des Nordens kein Gedanke so widerstrebend, als der, 4 Millionen Schwarze aus dem Süden in seinen Staatenverband aufzunehmen. Sei doch die Farbenscheidung im Norden noch viel stärker als irgend wo anders eingewurzelt, und werde der Neger doch nirgends mehr verachtet, als unter den Weißen an der kanadischen Grenze. — Prestonburgh in Kentucky war am 2. d. durch Unionstruppen unter General Nelson besetzt worden. Die Konföderirten, unter General Wilson, standen etwa 6 Meilen entfernt. — Im westlichen Virginien hat, föderalistischen Angaben zufolge, General Floyd, der an 4000 Mann führte, durch General Rosenkranz am 2. d. bei Gauley Bridge eine Niederlage erlitten. Es hieß sogar, das ganze Korps Floyds werde sich ergeben müssen, doch ist dies vorerst bloß Vermuthung.

Newyork, 14. Nov. [Neueste Nachrichten.] Ein amtliches Telegramm aus Washington sagt: Es ist nicht eine militärische Folge des Krieges, daß Europa keine Baumwolle erhält. Die

Ausfuhr wurde im Juli vom Rebellenkongreß bei schwerer Strafe verboten. Die große Flottenexpedition wird von Port Royal aus eine regelmäßige Ausfuhr georgischer und karolinischer Baumwolle auf Rechnung der Regierung und individueller im Herzen unionistisch gesinnter Pflanzer organisiren. Die große Armee am Potamac wächst täglich an Zahl und Disziplin. Es stehen 575,000 Mann unter den Waffen, um die Republik zu retten. — Der Gouverneur von Pennsylvanien sagt in seiner Antwort auf das Rundschreiben Seward's, er könne nicht begreifen, weshalb die einzelnen Staaten verpflichtet sein sollten, sich zu befestigen, da dem Rundschreiben zufolge die Beziehungen zum Auslande nicht gestört seien. Er glaubt, es würde besser sein, wenn die Zentralregierung Befestigungen errichtete. Es hieß, die Unionisten würden das Fort Hatteras während des Winters aufgeben. Der Dampfer „Bermuda", welcher 2000 Ballen Baumwolle an Bord hatte, war von Savannah ausgelaufen und hatte die Blokade gebrochen. Man versichert, eine neue Flottenexpedition werde sofort in See stechen. — Es liegen Berichte von Flotten-Offizieren vor, welche den bereits bekannten Anfang der Beschießuug von Port Royal bestätigen und folgende Auskunft über den weiteren Verlauf geben: Das Gefecht am 7. d. M. dauerte vier Stunden. Die Verbündeten verließen das Fort und zogen sich eiligst zurück. Die Bundestruppen nahmen zwei Forts und haben 43 Kanonen, militärische Ausrüstungsgegenstände und wichtige militärische Papiere erbeutet. Am andern Morgen schiffte die Bundesarmee 15,000 Mann aus und nahm Stellung bei Beaufort, welches mit den benachbarten Pflanzungen von den Weißen gänzlich zerstört wurde. Eine große Anzahl Neger kam im Lager der Bundestruppen an. Beaufort wird besetzt gehalten und zur Basis fernerer Operationen gemacht werden. Es sind acht Mann von den Bundestruppen und hundert von den Sonderbündlern getödtet worden. Vier Schiffe der Bundesmacht sind in Folge eines Seesturmes wahrscheinlich verloren gegangen. Einem Gerüchte zufolge soll sofort ein Zolleinnehmer ernannt und Beaufort dem Handel eröffnet werden.

Militärzeitung.

Oestreich. [Einführung neuer Säbel; Vermischtes; Schießversuche.] Bei der gesammten östreichischen Armee, mit einziger Ausnahme der Artillerie, sind nach kaiserlicher Verfügung neue Säbel eingeführt worden. Die der Kavallerie besitzen einen Korbgriff, der nach der Beschreibung dem der neuen, leichten preußischen Kavalleriesäbel nachgebildet zu sein scheint, doch ist die Klinge nicht aus Gußstahl, sondern aus gegärbtem Federstahl gefertigt. Die Waffe der schweren und leichten Kavallerie scheint sich dabei nur durch die größere oder geringere Schwere zu unterscheiden. Die Säbel der Infanterie und des Genies bestehen in der Klinge aus Gußstahl, und werden, die einen wie die andern, als Muster von Zweckmäßigkeit und Eleganz angerühmt. Zugleich ist für die Geniemannschaften auch das tragbare Schanzzeug nach einem neuen und zweckmäßigeren Muster verändert worden, und sollen beinahe sämmtliche Pionierübungen nach neuerdings ertheilten veränderten Vorschriften ausgeführt werden. — Die Fabrik zur Erzeugung von den in die Verpflegung der östreichischen Armee mit aufgenommenen komprimirten Kaffeetafeln ist nunmehr in Wien in Gang gesetzt worden, und hat die Versendung dieser Tafeln an die in besonders ungesunden Garnisonen stationirten Truppentheile bereits mit diesem 1. Oktober ihren Anfang genommen. — In dem großen Eisenwerk zu Eibiswald in Steyermark ist für den Bedarf der Armee eine besondere Fabrik für Hufeisen eingerichtet worden, aus welcher diese letzteren in fünf verschiedenen Größen geliefert werden. Der Zentner solcher Hufeisen, ohne Unterschied der Gattung, kommt dabei auf $11\frac{1}{2}$ Gulden zu stehen und werden auf denselben nach der Reihenfolge der verschiedenen Größen 86, 100, 114, 134 oder 162 Stück Hufeisen geliefert. — Aus der detaillirten Beschreibung der neuerdings mit dem Martellothurm von Roth-Neusiedel bei Wien stattgehabten großen Schießversuchen ergiebt sich, daß trotz der Bestätigung der wahrhaft furchtbaren Wirkung der neuen gezogenen Geschütze sich andererseits doch auch die bis auf drei Fuß über die Erde ausgeführte Bekleidung der Grundmauern mit $4\frac{1}{2}$zölligen Eisenplatten bewährt hat. Es scheint indeß, als ob die Erhöhung des Glacis bis fast über dieselbe Höhe, und die zweckmäßige Anlage des Grabens und der Erdwerke überhaupt einen guten Theil dieses Erfolges mit für sich beanspruchen dürften. Das Befestigungssystem der Martellothürme an und für sich hat sich dagegen ganz und gar nicht bewährt, und darf mit diesem einen ernsten Versuch wohl bereits so gut als beseitigt angesehen werden. Die nach diesem System ausgeführten und einst so hoch gerühmten Befestigungen von Linz und Verona haben damit einen guten Theil ihrer Furchtbarkeit verloren. Die Füllung der Sprenggeschosse mit Schießbaumwolle wird in dem Maaße gerühmt, daß die Wirkung derselben für fast doppelt so stark, als die der Geschosse mit gewöhnlicher Sprengladung veranschlagt wird. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Nov. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Oktober 1861 werden nach einem 12monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$85\frac{2}{12}$	$56\frac{3}{12}$	$47\frac{4}{12}$	$25\frac{4}{12}$	$12\frac{2}{12}$
2) Bromberg	$89\frac{7}{12}$	$57\frac{5}{12}$	$40\frac{3}{12}$	$26\frac{6}{12}$	$15\frac{9}{12}$
3) Krotoschin	$82\frac{9}{12}$	55	$40\frac{5}{12}$	$28\frac{5}{12}$	12
4) Fraustadt	$88\frac{10}{12}$	$59\frac{10}{12}$	$50\frac{9}{12}$	$27\frac{3}{12}$	$13\frac{3}{12}$
5) Gnesen	$84\frac{7}{12}$	$54\frac{2}{12}$	$39\frac{3}{12}$	$29\frac{7}{12}$	$10\frac{5}{12}$
6) Rawicz	$84\frac{5}{12}$	$56\frac{9}{12}$	$42\frac{5}{12}$	$22\frac{11}{12}$	$12\frac{1}{12}$
7) Lissa	95	$59\frac{7}{12}$	$46\frac{10}{12}$	$26\frac{6}{12}$	13
8) Kempen	85	$50\frac{7}{12}$	40	$22\frac{10}{12}$	$9\frac{11}{12}$
Durchschnittspreise der 12 preußischen Städte	$90\frac{11}{12}$	$53\frac{2}{12}$	$40\frac{8}{12}$	$26\frac{4}{12}$	$16\frac{8}{12}$
„ 8 posenschen „	$86\frac{11}{12}$	$56\frac{2}{12}$	$43\frac{5}{12}$	$26\frac{2}{12}$	$12\frac{4}{12}$
„ 5 brandenb. „	$93\frac{4}{12}$	$62\frac{1}{12}$	$47\frac{8}{12}$	$30\frac{2}{12}$	$19\frac{10}{12}$
„ 5 pommersch. „	$99\frac{3}{12}$	$65\frac{1}{12}$	$47\frac{8}{12}$	$31\frac{3}{12}$	$25\frac{4}{12}$
„ 13 schlesischen „	$85\frac{2}{12}$	$58\frac{11}{12}$	$42\frac{6}{12}$	$23\frac{9}{12}$	15
„ 8 sächsischen „	$97\frac{9}{12}$	$69\frac{6}{12}$	$51\frac{6}{12}$	$28\frac{9}{12}$	$24\frac{9}{12}$
„ 13 westfäl. „	$112\frac{3}{12}$	$83\frac{6}{12}$	$62\frac{5}{12}$	$35\frac{2}{12}$	$40\frac{10}{12}$
„ 16 rheinisch. „	$115\frac{3}{12}$	$82\frac{10}{12}$	$61\frac{10}{12}$	$33\frac{9}{12}$	$35\frac{4}{12}$

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

F In Dąbrowka (Kr. Posen) in der I. Abth.: Rittergutsbesitzer Bayer auf Skórzewo; in der II. Abth.: der Skórzewer Probst Cilski mit der Hälfte der Stimmen und nachfolgende Entscheidung durch das Loos; und in der III. Abth.: Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff auf Dąbrowka mit 80 Stimmen von 94, worunter viele von dem Gewählten durchaus unabhängige Polen. Von den deutschen Wahlmännern fehlte beinahe kein einziger.

g In dem Urwahlbezirk Golun (Kr. Schroda) sind von 6 gewählten Wahlmännern 4 deutscher und 2 polnischer Nationalität. Es wurden gewählt: in der I. Abth.: Inspektor A. Burghard, Gutspächter L. Helling; in der II. Abth.: Vorwerksbesitzer H. Guderian, Wirthschaftsbesitzer W. Krüger; in der III. Abth.: Gutsbesitzer T. v. Nadoński, Gutspächter F. v. Garczynski. Bemerkenswerth ist, daß die sämmtlichen katholischen und polnischen Leute der beiden Güter Polskawieś und Golun trotz der vorhergegangenen Warnungen und Aufreizungen der katholischen Geistlichen von der Kanzel herab, ihre resp. deutschen Brodherrn gewählt haben.

— Der Oborniker Kreis hatte bei 43,721 Seelen 160 Wahlmänner zu wählen. Von den 7627 Urwählern gehörten 327 der I., 1054 der II. und 6246 der III. Abtheilung an, und es haben sich 273 der I., 378 der II. und 4424 der III. Abtheilung angehörige Wahlmänner an den Urwahlen betheiligt. Die Steuer aller 3 Urwahlbezirke beträgt $47,156\frac{4}{12}$ Thlr.; davon treffen auf die I. Abtheilung $16,504\frac{5}{6}$ Thlr., auf die II. Abth. $15,334\frac{5}{12}$ Thlr., auf die III. Abth. $15,317\frac{1}{12}$ Thlr.

— Im Landkreise Posen sind 174 Wahlmänner gewählt, darunter 49 Deutsche, 125 Polen.

Pinne. Der hiesige Distrikt war in 9 Bezirke eingetheilt. Im Wahlbezirk Pinne Dorf (1524 Seelen, 6 Wahlmänner) wurden gewählt in Abth. III. Inspektor Woelbling, Wirth Johann Hannebohm beide zu Pinne Dorf und Deutsch; Abth. II. Wirth Michael Kowalki zu Konin (polnisch), Wirth Anton Walkowiak zu Koninko (polnisch). Abth. I. Wirth Gottlieb Sauer zu Zamorze (deutsch). — Im Wahlbezirk Gr. Psarskie Hauland, (1074 Seelen, 4 Wahlmänner). Abth. III. Wirthschaftsinspektor Nepomocen v. Głębocki zu Psarskie (polnisch). Abth. II. Lehrer August Kelm zu Groß-Psarstie (deutsch), Wirth Samuel Kern zu Rudki (deutsch). Abth. I. Gutsbesitzer Ludwig Wiczynski auf Gnuczyn (deutsch). — Im Wahlbezirk Nojewo (838 Seelen, 3 Wahlmänner). Abth. III. Gutsbesitzer Johann v. Zóltowski auf Zajęczkowo (polnisch). Abth. II. Partikulier Ignatz v. Kaminski ebendas. In der I. Abth. wurde wegen eines vorgekommenen Fehlers Niemand gewählt. — Im Wahlbezirk Ottorowo, (1618 Seelen, 6 Wahlmänner). Abth. III. Probst Joseph Szeydurski zu Ottorowo (polnisch), Wirth Martin Pyllak zu Krzeczkowice (polnisch). Abth. II. Wirth Johann Kucharski zu Kuzle; Wirth Apolinary Gablikowski zu Ottorowo (beide polnisch). Abth. I. Wirth Emanuel Seeghers und Stellmacher Max Goraczewski, beide zu Ottorowo, (polnisch). — Im Wahlbezirk Chelmno Hauland, (1043 Seelen, 4 Wahlmänner). Abth. III. Lehrer Anton Hoffmann zu Turowo (polnisch). Abth. II. Wirth Melchior Maciejewski zu Chelmno (polnisch); Wirth Michael Skrzypczak zu Chelmno (polnisch). Abth. I. Wirth Wilhelm Grade zu Chelmno Hauland (deutsch). Die Deutschen waren in sämmtlichen Wahlbezirken nur in sehr geringer Anzahl erschienen; dagegen waren die Polen stark vertreten. — Ich bin nun auch im Stande die Namen der Wahlmänner der hiesigen Stadt nachzutragen. Gewählt sind: 1. Bezirk. III. Abth.: Restaurateur Kullak. II. Abth.: Ackerbürger Cybulski. I. Abth.: Gastwirth Danyiz. 2. Bezirk. III. Abth.: Gastwirth Heyducki. II. Abth.: Vikar Mrowczynski. I. Abth.: Probst Valenski. 3. Bezirk. III. Abth.: Ackerbürger Heyducki. II. Abth.: Ackerbürger Raczkowski. I. Abth. Kaufmann Marcus. Bis auf letzten Juden sämmtl. Polen. Die Betheiligung war nur im 2. Bezirk eine sehr starke, namentlich Seitens der Polen und hatten sie hier in der III. und I. Abth. entschieden das Uebergewicht. In der II. Abth. halfen ihnen ein Theil der Israeliten den Sieg erringen. Im 1. Bezirk in der III. Abth. waren von 83 Wählern 48 (26 Polen und 22 Deutsche) anwesend; in der II. Abth. von 20 Wählern 10 (5 d., 5 p.) 2 deutsche (Israeliten) wählten Polen und in der I. Abth. von 14 Wählern, nur deutsche, 6, von denen 4, den Polen die Stimmen gaben. In dem 3. Bezirk waren die Wenigsten erschienen. Abth. III. von 82 Wählern nur 17, 6 Polen, 11 Deutsche. Es kam zur engern Wahl und stimmten wieder Deutsche (Israeliten) mit Polen. II. Abth. von 17 Wählern waren 4 Polen und 4 Deusche anwesend. Das Loos entschied zu Gunsten der Polen. I. Abth. war nur 1 Wähler, der sich selbst die Stimme gab. Am Morgen vor der Wahl war in der katholischen Kirche Gottesdienst. Es soll viel von der kath. Kanzel herab auf die Wahlen gewirkt worden sein. Die Polen und deutschen Katholiken erschienen daher wohl organisirt, möglichst zahlreich und stimmten wie aus einem Munde.

* Pleschen. Nach der für den Pleschener Kreis aufgestellten Nachweisung über die am 19. d. Mts. vollzogenen Wahlen der Wahlmänner waren im Ganzen 195 Wahlmänner zu wählen. Die Zahl der berechtigten Urwähler betrug in der I. Abth. 422, in der II. Abth. 1548, in der III. Abth. 5409, zusammen 7379. An der Wahl nahmen wirklich Theil in der I. Abth. 332, in der II. Abth. 1184 und in der III. Abth. 4836 Urwähler, zusammen 6352.

** Im Wahlkreise Czarnikau-Chodziesen sind die Wahlmänner-Wahlen, wie sich bei dem Zahlenverhältniß der Deutschen und der polnischen Bevölkerung zu einander nicht anders erwarten ließ, weit überwiegend deutsch ausgefallen. Im Kreise Chodziesen sind unter circa 180 Wahlmännern nur 30 und einige Polen; ähnlich ist das Verhältniß im Kreise Czarnikau. Die Wähler jüdischen Glaubens haben überall zu den Deutschen gehalten. Heute findet hier eine Wahlmänner-Versammlung statt, in welcher vermuthlich die Kandidaturen der deutschen Partei festgestellt werden.

** In der Stadt Gnesen sind 18 Deutsche und 13 Polen zu Wahlmännern gewählt worden. Darunter an Deutschen: Landrath Stahlberg, Apotheker Roth, Major a. D. v. Schätzel, Staatsanwalt Strecker, Kreisgerichts-Direktor Böttiche̊r, Justizrath Bernhardt, Rektor Fließ u. s. w. An Polen: Kanonikus Dorszewski, Kanonikus Dulinski, Dom-Vikar Pyszczygłowa, Dom-Kantor Cwiklinski u. s. w. In den ländlichen Ortschaften des Gnesener Kreises sind überhaupt 147 Wahlmänner, 19 Deutsche und 128 Polen, gewählt worden.

Σ Schwerin, 25. Novbr. [Wahlmänner-Versammlung.] Am Sonnabend hatten sich unter dem Vorsitz des Mühlen- und Rittergutsbesitzers Nickel die hiesigen Wahlmänner bis auf zwei zu einer Vorberathung über den von ihnen zu wählenden Abgeordneten konstituirt. In Folge einer Einladung war Staatsanwalt Sander aus Meseritz dazu erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Wahlmänner mit dem Zweck ihrer Zusammenkunft, in dem bevorstehenden Wahlkampf den reaktionären und polnischen Agitationen geschlossen einig entgegenzutreten, bekannt gemacht hatte, erhielt Staatsanwalt S. das Wort, und erklärte, da man ihm hier mit besonderem Vertrauen entgegengekommen sei, unter Anführung triftiger Gründe sich bereit, für die Kreise Birnbaum und Samter ein Mandat in das Abgeordnetenhaus annehmen zu wollen, selbst wenn ihm auch in anderen Wahlkreisen ein solches angeboten werden sollte. Im Allgemeinen legte er, unter Hinweis auf sein Programm, sein politisches Glaubensbekenntniß nicht etwa dahin ab, daß er, im Geiste des verstorbenen Landraths v. Puttkammer, der diesen Wahlkreis vertrat und dessen Abstimmungen stets liberal gewesen seien, auf dem Boden der Verfassung und innerhalb ihrer Grenzen ohne Wanken ausharren und für deren gesetzmäßigen Ausbau thätig sein würde. Unter den mancherlei Interpellationen, die einzelne Wahlmänner an ihn richteten und die zu ihrer Zufriedenheit beantwortet wurden, sind besonders noch die Frage über „Gewerbeordnung" und die „Militärfrage" zu erwähnen. Ueber Erstere wurden die ängstlichen Gemüther dadurch beruhigt, daß er, kein Freund des Konzessionswesens, hervorhob, wie zur Zeit gegen das Bestehen der Gewerbeordnung eine Gefahr nicht drohe und daß diese in unserm Staatsleben untergeordnete Angelegenheit, die im Laufe der Zeit schon eine ruhige und naturgemäße Lösung von selber finden werde, unter weit wichtigeren Fragen vorerst verschwinden müsse. Zu letzteren gehöre auch die Militärfrage, die von zwei Seiten zu betrachten sei. Sehe man auf die Gefahren, die uns namentlich von Frankreich her kommen könnten, auf die Möglichkeit eines erneuerten Krieges zwischen Italien und Oestreich, auf die bedenklichen Zustände Ungarns u. s. w., dann sei es wohl wünschenswerth, daß Preußen mächtig gerüstet dastehe für sich und zum Schutze seiner deutschen Brüder. In Erwägung aber, daß, wenn Preußen die Initiative in Deutschland ergriffe und die Gesammtleitung des deutschen Heerwesens an sich brächte, in Erwägung, daß das Land für die Dauer des Friedens solche Lasten nicht lange würde tragen können, obwohl zur Zeit der Gefahr ihm kein Opfer zu groß sei, würde Preußen selbst seine Heeresmacht verringern müssen, damit der Druck einer zu stark angespannten Steuerkraft aufhöre. Unter allgemeinem Beifall erklärten die 22 Wahlmänner einstimmig, den Staatsanwalt S. als ihren Kandidaten vorzuschlagen und wählten den Vorsitzenden, den Kaufmann S. M. Calé und den Buchdruckereibesitzer Zehden sofort zu Vertrauensmännern, die mit den Wahlmännern der Stadt Birnbaum über die Wahl eines deutschen liberalen Abgeordneten weiter verhandeln sollten.

ξ Bromberg, 25. Nov. [Wahlversammlung.] Am Sonnabend Nachmittag fand hier eine Versammlung der Wahlmänner des Bromberg-Wirsitzer Wahlkreises Behufs einer Besprechung über die für das Abgeordnetenhaus aufzustellenden Kandidaten statt. Im Ganzen waren 145 Wahlmänner (aus dem Wirsitzer Kreise etwa 20—30) anwesend, welche der großen Mehrzahl nach der Fortschrittspartei angehörten. Nachdem, auf Vorschlag des Kreisrichters Kienitz, Justizrath Geßler von hier zum Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer v. Graevenitz aus dem Wirsitzer Wahlkreise zum Stellvertreter und Justizrath Schmidt aus Lobsens zum Schriftführer erwählt waren, eröffnete Justizrath Geßler die Sitzung damit, daß er die Anwesenden mit dem Zwecke der Zusammenkunft bekannt machte und schloß mit einem dreimaligen „Hoch" auf Se. Majestät den König. Dr. med. Hamburger formirte hierauf zunächst einen Antrag in Bezug auf das Wahllokal. Er sagte etwa: das Herrenhaus hat bestimmt, daß diesmal das Wahllokal von Bromberg nach Nakel verlegt werden soll und das Abgeordnetenhaus hat eingewilligt. Das dort bisher zu Wahlen benutzte Lokal, worin auch wir wieder wählen sollen, ist die Reitbahn. Dieselbe ist ungedielt und nicht heizbar. Die etwaige Absicht, in der Reitbahn nur die Namen der Wahlmänner zu verlesen und dann in ein anderes Lokal zu gehen, darf nicht ausgeführt werden, weil bei der Gelegenheit sehr leicht Stimmen verloren gehen könnten 2c. Der Regierungspräsident v. Schleinitz erwiderte, daß die Hauptschuld in Betreff der Verlegung des Wahllokals nach Nakel Bromberg allein treffe, da Bromberg im Herrenhause nicht vertreten gewesen sei. Die Regierung werde übrigens dafür Sorge tragen, daß die Gesundheit der Wahlmänner bei Ausübung ihres Wahlrechtes in dem Wahlraume keinen Schaden nehme. (Bravo.) Kreisrichter Kienitz findet die Zeit, in der mit den Wahlen begonnen werden soll, nämlich 12 Uhr Mittags, unbequem, da sich das Wahlgeschäft dann bis spät in die Nacht hinziehen würde. Er wünscht, daß der Termin mindestens schon um 10 Uhr Vormittags festgesetzt werden möchte. Die Versammlung stimmt bei und Präsident v. Schleinitz verspricht, bei dem Wahlkommissar dieserhalb die nöthigen Schritte zu thun. (Bravo.) In Betreff der Beförderung der Wahlmänner von Bromberg nach Nakel und zurück bemerkt Eisenbahndirektor Eggert, daß Extrazüge hergestellt werden sollen (s. Nr. 274).

Man schritt dann zur Aufstellung von Kandidaten. Präsident v. Schleinitz sagte etwa: Ich habe Ihnen 3 Kandidaten (so viel werden nämlich im Bromberg-Wirsitzer Kreise gewählt) vorzuschlagen, von denen ich überzeugt bin, daß sie es sich zur Ehre anrechnen werden, diesen Kreis zu vertreten. Ich mache zunächst darauf aufmerksam, daß es die erste Pflicht aller Derjenigen, die es mit der Regierung und dem Staate wohlmeinen, ist, nur Deutsche zu wählen. Ich würde es beklagen, wenn es möglich sein sollte, auch nur einen Polen, die uns alle fest wie ein Mann gegenüber stehen, bei den Wahlen durchzubringen. Denn die Polen haben sich in der letzten Legislaturperiode nicht mehr als Preußen benommen; sie haben erklärt, daß nur eine Wiederherstellung eines polnischen Staates ihr Ziel sei. Wir haben ein Zeugniß abzulegen, daß wir Preußen sind, und daß wir Preußen groß machen wollen. Dieses Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir nicht auf Extremen bestehen. Ich will Ihnen die Hand zur Einigkeit bieten. Wir müssen bei den Männern, die wir in das Abgeordnetenhaus wählen wollen, die Ueberzeugung haben, daß sie nach allen Seiten hin ehrenhaft und treu sind. Wir müssen überzeugt sein, daß sie fest halten wollen an dem Könige und seinem Hause, daß sie die Verfassung ausbauen, und etwaige Mängel derselben beseitigen wollen. Wie mögen wir aber die Verfassung ausbauen, wenn wir keinen versöhnlichen Geist walten lassen? Ein versöhnlicher Geist thut bei der jetzigen Krisis noth. In diesem Sinne schlage ich Ihnen vor: den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, den Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg auf Runowo (Sohn des Kultusministers) und den Rechtsanwalt Senff hierselbst. In Bezug auf den ersten Kandidaten bemerkte der Redner, er habe ihm brieflich erklärt, daß er es sich zur Ehre schätzen würde, wenn er hier gewählt werden sollte. Der Präsident schildert den Grafen B. als einen durch und durch ehrenwerthen Charakter, einen treuen, dem Königshause ergebenen Preußen 2c. In Rücksicht seiner politischen Grundsätze habe er schlagende Beweise seiner Ehrenhaftigkeit und Treue in den Jahren 1848 und 1849 gegeben, als er Preußen beim Wiener Kabinet vertrat. In Bezug auf den zweiten Kandidaten sagte der Redner, daß derselbe sich ebenfalls stets als treuer Anhänger des Königshauses bewährt, daß er die Regierung unterstützt, sich dabei aber auch stets selbständig bewiesen habe und daß Bromberg und der ganze Netzdistrikt mit Stolz auf diesen Mann blicken könne. Rücksichtlich des Rechtsanwaltes Senff (der Fortschrittspartei angehörig) und bereits in der vorigen Periode Abgeordneter, bemerkte der Präsident etwa: Mit der Aufstellung dieses Kandidaten zeige ich Ihnen zugleich, daß es mir Ernst ist um die Versöhnung; Hr. S. will die Politik der gegenwärtigen Regierung unterstützen. Unter den gegenwärtigen Parteien tritt besonders die Fortschrittspartei hervor. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß aus diesen Fortschrittsmännern leicht Sturmschrittsmänner werden können. Sie wollen die Regierung unterstützen, können uns aber sehr leicht ebenso gefährlich werden, als die Reaktionäre. Sie arbeiten diesen in die Hände. Wer aber den Reaktionären entschieden in die Hände arbeitet, ist gefährlicher, als der Reaktionär selbst. Daher richte ich die dringende Bitte an die hier Versammelten, daß ein jeder, der es mit dem Könige und dem Vaterlande ehrlich meine, die von mir vorgeschlagenen Kandidaten wählen möchte.

Hiernächst forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, anderweitige Kandidaten aufzustellen. Es wurden in Vorschlag gebracht: Stadtrath Peterson hier, Gutsbesitzer Leipziger auf Pietrunke (derselbe ist indeß bereits im Schubiner Kreise als Kandidat aufgestellt und hat die Kandidatur für Bromberg abgelehnt), Rabbiner Dr. Friedmann aus Nakel, Realschul-Direktor Dr. Gerber hier, und Geheimrath a. D. Kerst in Berlin. Es begann nun eine interessante Diskussion über die einzelnen Kandidaten, die zu mehrfachen persönlichen Bemerkungen Anlaß gab. Der Zeichenlehrer Linke von der Ostbahn trat zuerst auf gegen den Grafen Bernstorff und sagte etwa: Ich halte es nicht für räthlich, Diener der Krone als Volksvertreter zu wählen. Die angeführten Gründe z. B., daß der Minister es sich zur Ehre schätzen würde, von Bromberg gewählt zu werden, sind nicht stichhaltig, denn jeder Andere würde es sich auch zur Ehre schätzen, wenn wir ihn wählen. Um als Deutsche den Polen gegenüberzustehen, ist es nicht nothwendig, daß wir gerade einen Minister wählen. Daß wir der Krone ein Vertrauensvotum geben, wenn wir einen Minister wählen, glaube ich; wir wissen aber auch, daß in der letzten Legislaturperiode, in der uns auch ein Minister vertrat (Frhr. v. Schleinitz), sich unser Abgeordneter zum Nachtheil des Landes oftmals der Stimme enthalten hat. Wir wollen die Manie, die anderswo herrscht, Minister ins Parlamen zu wählen, nicht auch bei uns zur Sitte werden lassen. Bromberg würde sich übrigens ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn es, als intelligente Stadt, den Grafen Bernstorff wählte. In ähnlichem Sinne sprach noch der hiesige Kaufmann Kusch: Es ist unmöglich, daß man zwei Herren dienen könne. Der Minister dient der Krone; wir wollen einen Abgeordneten, der dem Volke dient. Kaufmann Breidenbach: Es scheint, als wenn der Bromberger Wahlkreis eine Domäne für die Minister des Auswärtigen sein solle. Vor drei Jahren wählten wir den Minister v. Schleinitz, der nur in einer Abstimmung mitgestimmt hat. B. vergleicht das Ministerium und das Abgeordnetenhaus mit dem Magistrate und den Stadtverordneten, und wie hier nicht ein Magistrats-Mitglied die Stadtverordneten vertreten könne, so dort nicht ein Minister einen Abgeordneten. Dr. Hamburger: Bei den letzten Wahlen hieß es: „ministeriell wählen!" und wir wurden dahin gebracht, den Minister v. Schleinitz zu wählen. Wie hat er uns vertreten? Von den 11 Hauptfragen, die in der vorigen Session vorgelegen haben, als: Gleichberechtigung der Juden, Zivilehe, italienische Frage, Grundsteuer 2c. hat er nur bei einer gestimmt, er hat nämlich in der Militärfrage Geld bewilligt. Herr v. Schleinitz hat uns nicht vertreten. Wer ist nun Herr v. Bernstorff? Wir kennen ihn nicht. Es darf Niemand glauben, daß er liberal sei; er ist konservativ. Lassen Sie sich nicht verleiten, ihn zu wählen, da unter den vorgeschlagenen Kandidaten auch Senff ist. Die ganze Sache läuft nur auf einen Kompromiß hinaus; lassen wir uns aber darauf nicht ein, sondern lassen wir das Volk wählen! Wer Senff wählt, kann nicht Bernstorff wählen! Stehen wir fest, wir werden nicht unterliegen. So viel ich weiß, ist die Fortschrittspartei in unserem Kreise so vertreten, daß wir siegen werden. — Gegen den Minister v. Bernstorff sprachen endlich noch der Kreisgerichtsrath Ruhe und der Kaufmann Saling Meyer aus Nakel. — Der Regierungspräsident v. Schleinitz widerlegte mehrere, namentlich seinem Bruder gemachten Vorwürfe und erinnerte schließlich an die traurige Zeit von 1848, wünschend, dieselbe möchte nicht wiederkehren. Bei der Abstimmung wurde die Kandidatur des Grafen Bernstorff von 10 Stimmen unterstützt.

Gegen den Kandidaten Bethmann-Hollweg trat zunächst Kreisgerichtsrath Ruhe auf und machte ihm den Vorwurf, daß er in Bezug auf §. 12 der Verfassungsurkunde in der Judenfrage gegen sein bei der damaligen Wahl abgegebenes Versprechen gestimmt, also nicht sein Wort gehalten habe. Bethmann-Hollweg weist diesen persönlichen Angriff zurück; er habe ein solches Versprechen nicht gegeben. Was die Sache selbst angehe, so könne er es nicht gutheißen, wenn in Preußen die Juden Richter werden und den Christen Eide abnehmen dürften, da in der Masse des Volkes gegen die Juden immer noch ein Vorurtheil bestehe. Es wäre diese Gleichberechtigung nur dann möglich, wenn entweder dies Vorurtheil beseitigt oder die Gerichtsordnung geändert wäre. Gegen diese Ansicht sprachen die Juden: Dr. Hamburger, der unter Anderm sagte, Bethmann-Hollweg habe zur Fraktion Mathis, zu den Ja-Männern gehört, und den hier gehegten Erwartungen nicht entsprochen; Gutsbesitzer Cohnfeld und Rabbiner Friedmann aus Nakel, der in einer sehr langen Rede entwickelte, daß Bethmann-Hollweg nicht der Fortschrittspartei angehöre, zur Kreuzzeitung halte, nicht im Sinne seiner Wähler gestimmt hätte, daß sein Vater gegen die Juden verschiedene Reskripte erlassen (der Vorsitzende fordert den F. hier auf, nicht den Minister hier hineinzuziehen) u. s. w. Die Rede mußte in Folge des dringenden Rufes nach „Schluß!" endlich beendet werden. Für Herrn Bethmann-Hollweg sprach Rittergutsbesitzer v. Saenger auf Grabowo; er empfahl die Grundsätze desselben, sagte aber zum Schluß: Wenn Sie jedoch nur solche Abgeordnete wählen wollen, die immer gegen das Ministerium stimmen sollen, bloß um Opposition zu machen, so können Sie das von dem aufgestellten Kandidaten nicht erwarten. — Zeichenlehrer Linke hält es für nicht räthlich, Familienglieder der Minister zu Abgeordneten zu wählen. Den Herrn Bethmann-Hollweg noch von Breidenbach gemachten Vorwurf, für eine Entschädigung in der Grundsteuerfrage gestimmt zu haben, weist der Kandidat damit zurück, daß er durch seine Abstimmung zur Möglichkeit der Lösung dieser Frage habe beitragen wollen. Bei der Abstimmung erhielt der Kandidat 19 Stimmen. — Der dritte Kandidat, Rechtsanwalt Senff, entwickelte in einer langen Rede, was und wie er in der

(Fortsetzung in der Beilage.)

vorigen Kammersession gewirkt, wie er stets nach seiner persönlichen Ueberzeugung gestimmt, ohne einer Fraktion anzugehören, und wie es seine Absicht sei, falls er wieder gewählt werden sollte, auch ferner das Ministerium zu unterstützen. Namentlich hob er die Militärfrage hervor und machte dabei auf verschiedene Ungehörigkeiten aufmerksam, die dem Lande schadeten. Er habe gegen die Militärvorlagen gestimmt, und würde immer dahin zu wirken suchen, die Lasten, die das Militär dem Lande verursachte, zu verringern, namentlich wäre er auch für eine zweijährige Dienstzeit 2c. Zum Schlusse bemerkte er noch: Ich genieße ja auch das Glück, mich in einer ganz unabhängigen Lage zu befinden. (Bravo.) Seine Kandidatur wurde von der Mehrzahl der anwesenden Wahlmänner unterstützt. — Der nun auftretende Kandidat, Stadtrath Peterson sagt, er habe der Fraktion Vincke angehört und das Ministerium unterstützt. Die ihm gestellte Frage, wie er in der Gewerbefreiheitsfrage sich verhalten werde, beantwortete er dahin, daß die Gewerbefreiheit für jetzt nach seiner Meinung noch nicht auszuführen sei. Er werde für die Entfesselung der Kräfte und stets gegen das Zunftwesen stimmen. Bei der Abstimmung hatte er 43 Stimmen. — Realschuldirektor Dr. Gerber bemerkt, wie er von der Fortschrittspartei in Berlin zum Kandidaten aufgestellt sei, wie er auch in andern Kreisen vorgeschlagen. Er sei in Rousseau's und Pestalozzi's Grundsätzen erzogen und befolge streng den Satz, keinen Gedanken durchzulassen, ohne ihn zu prüfen. Hierauf gab er in sehr langer Rede und lebendiger Sprache eine Uebersicht seiner Thätigkeit seit der Zeit, als er die Universität verlassen, bis heute, und wies dadurch nach, wie er mit Ueberzeugung seine Kandidatur aufrecht halten könne. Wie er, dächten auch alle seine Kollegen, die auch gern bereit wären, ihn in seiner Abwesenheit zu vertreten. Es würde also der Stadt seine Abwesenheit keinen Schaden verursachen. Kaufmann Kusch hält es für dringend nöthig, daß der Direktor einer Anstalt, die der Stadt so viel Geld koste, auf seinem Posten bleibe und wünscht, daß Dr. G. von seiner Kandidatur abstehen möchte. Nachdem noch die Realschullehrer Schulz und Dr. Weigandt zu Gunsten des Kandidaten gesprochen, wurde zur Abstimmung geschritten, welche 32 Stimmen für Dr. G. ergab. — Rabbiner Dr. Friedmann aus Nakel verzichtete auf das Wort. Er wäre nur nach Bromberg gekommen, um zu hören, nicht aber, um sich durch eine Rede zu empfehlen. Schließlich stellte Dr. Hamburger noch den Geheimrath Kerst in Berlin als Kandidaten auf und empfahl denselben auf das Wärmste. Er kenne die hiesigen Verhältnisse, da er 15 Jahre lang Realschuldirektor in Meseritz gewesen sei; er wäre ein guter Deutscher, gehöre der Fortschrittspartei an, redigire die deutsche Gewerbezeitung u. s. w. Er sei auch in einigen andern Orten z. B. in Grüneberg, Liegnitz 2c. zum Kandidaten vorgeschlagen — Auch der Vorsitzende, Justizrath Geßler, empfiehlt den Kandidaten als einen charakterfesten Mann. Herr Kusch wünscht, der Herr möchte nach Bromberg kommen und sich hier persönlich vorstellen, damit man ihn kennen lerne. Seine Kandidatur wurde von 42 Wahlmännern unterstützt. — Nachdem noch beschlossen worden, am Montage und Mittwoch nächster Woche zu einer Berathung in Nakel zusammenzukommen, endete die Sitzung, welche von $2^1/_2$ Uhr Nachmittags bis gegen 8 Uhr Abends gedauert hatte.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 22. Nov. Kahn Nr. 1637, Schiffer K. Biermann, und Kahn Nr. 1591, Schiffer T. Arent, beide von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1229, Schiffer J. Dreikmann, von Potsdam, und Kahn Nr. 9384, Schiffer C. Christians, von Berlin, beide nach Posen leer.

Am 24. Nov. Kahn Nr. 785, Schiffer Robert Cröber, von Wronke nach Obornik, Kahn Nr. 2242, Schiffer Karl Krüger, und Kahn Nr. 7255, Schiffer J. L. Schmidt, beide von Raumerschwalde nach Posen, alle drei leer.

Angekommene Fremde.

Vom 25. November.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Kocieszyn, v. Kierski aus Berlin, v. Radoński aus Dominowo, Senftleben aus Gorzyczki, v. Mierzyński aus Bythin, v. Lossow aus Boruszyn und v. Prusimski aus Konino, Frau Gutsbesitzer Gräfin Michałowska aus Krakau Probst Cemplowski aus Schmiegel und Gutsverwalter Rau aus Wilkowko.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Croner aus Berlin, Pincus aus Janowiec, Bergas, Cohn und Ledermann aus Grätz, Schlesinger aus Breslau, Lewin aus Dolzig und Jungmichael aus Hamburg.

EICHENER BORN. Kaufmann Gużowski aus Klecko, Tischlermeister Straschien und Vergolder Somrer aus Gnesen.

DREI LILIEN. Kreis-Translateur Riemer aus Miłosław und Gutsbesitzer Niesiołowski aus Góra.

GOLDENES REH. Kaufmann Stock aus Wreschen, Chaussee-Einnehmer Diberg aus Roda, Schuhmachermeister Paprzycki und Riemermeister Przybyłowicz aus Chodziesen.

KRUG'S HOTEL. Kandidat Engelhard und die Gutsbesitzer Krause sen. und jun. aus Thorn.

Vom 26. November.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Frauen Gräfin Mielżyńska und v. Wilkszycka aus Miłosław, Landwirth Freudenthal aus Berlin und Kaufmann Mann aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Wargowo, v. Swięcicki aus Granowo und v. Turno aus Słopanowo, Oberamtmann Rubach aus Konino und Holzhändler Renkowitz aus Uszcz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Jeschke aus Białężyn, Gutspächter v. Pągowski aus Kornatowice, Partikulier v. Fungeln aus Gnesen, Rentier Sikorski aus Thorn und Kaufmann Mertens aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Urbany aus Pforzheim, Gutsbesitzer Heickeroth aus Pławce, Inspektor Sanitz aus Dembica und Bürger Müller aus Czarnikau.

DREI LILIEN. Partikulier Michalski aus Kosten.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Dezember d. J. ist das Kassenlokal des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen nur in den **Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr** geöffnet.

Posen, den 19. November 1861.

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.

Graf v. Königsmarck.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 19 des Wahlreglements vom 4. Oktober c. wird bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Wahlmänner vom Landkreise **Posen** im hiesigen landräthlichen Büreau von heute ab während 8 Tage öffentlich ausliegt.

Posen, den 25. November 1861.

Der Landraths-Amts-Verwalter

Abels,

Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Viktualien für das hiesige Königliche Garnison-Lazareth pro 1862, exklusive Fleisch, wird am

Mittwoch den 27. November c. Vormittags 10 Uhr,

der Bedarf an Branntwein, Spiritus, Wein und Milch dagegen am

Donnerstag den 28. November c. Vormittags 10 Uhr

durch Submission event. Lizitation verdungen werden.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, welche sich hierbei betheiligen wollen, haben ihre mit der Aufschrift „Submissionsofferte für Viktualien (resp. Getränke) pro 1862" zu versehenden Offerten an den genannten Tagen, bis spätestens Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokal des Garnison-Lazareths, Königsstraße Nr. 3/5, versiegelt abzugeben und können der demnächst stattfindenden Eröffnung derselben beiwohnen.

Die Uebersicht des ungefähren Bedarfs, sowie die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen sind täglich in unserm Geschäftslokal einzusehen.

Posen, den 20. November 1861.

Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Flachsmarkt wird

Freitag den 6. Dezember c.

wiederum in dem geheizten Saale des Gasthofes „zum Birnbaum" vor dem Oderthor hierselbst abgehalten.

Breslau, den 25. Nov. 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das der **Thekla v. Tańska** und den Erben des **Woyciech v. Tański** gehörige Vorwerk **Targownica,** gerichtlich abgeschätzt auf 26,569 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Mai 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: der Ausgedinger **Thomas Górny,** der Tischlermeister **Ezechiel Leon Tomaszewski** und das Fräulein **Franziska Kmita** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 1. Oktober 1861.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das im **Wongrowitzer** Kreise belegene Rittergut **Bielawy,** abgeschätzt auf 43,959 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 2. April 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Landschaftsrath **v. Brudzewski,** früher zu **Oporzyn,** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 27. August 1861.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten.

Abtheilung I.

Kosten, den 14. September 1861.

Das dem Gasthofbesitzer **Theofil Gronowicz** allhier gehörige Grundstück Kosten Nr. 65 abgeschätzt auf 5754 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1862 Vormittags

im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:

4 frische Schaffelle mit feiner Wolle, und
1 frisches ausgeschlachtetes Schaf.

Der Besitzer eines Rittergutes im Königreich Polen wünscht dasselbe sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf ein Gut in der Provinz Posen zu vertauschen. Offerten nehmen entgegen

M. J. Haensler & Co.
in **Glogau.**

Die deutschen Wahlmänner der Kreise **Krotoschin** und **Pleschen** werden hiermit zu einer Vorwahl auf **den 1. Dezember d. J. Mittags 1 Uhr im Schlosse zu Koźmin** ergebenst eingeladen.

Krotoschin, den 22. Novbr. 1861.

Das Komité der deutschen Wahlmänner zu Krotoschin.

Pferde-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 27. November 1861** Vormittags um 11 Uhr im **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

ein Arbeitspferd

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Große Nachlaß-Auktion.

Mittwoch d. 27. Nov. c.,

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 Uhr ab werde ich in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1** einen bedeutenden Nachlaß, bestehend aus diversen **Möbeln, einer großen Partie Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche,** und einer reichhaltigen **Damen-Garderobe,** darunter **28 seidene, wollene und Tuch-Mäntel** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel,
gerichtlicher Auktionator.

Wintersaison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversationssäle, wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem halben Refait und Letzteres mit einem Zéro gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-quarante ist auf 300,000 Franken, das Maximum auf 12,000 Franken festgesetzt. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von **Garbe und Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnet französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei bis dreimal Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um $11^1/_2$ Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Stand am 31. Oktober 1861.

	Policen.	Versich. Kapital.
Stand am 1. Januar 1861	4327.	Fl. 6,409,600.
Neuer Zuwachs bis Ende Oktober 1861	770.	„ 1,222,700.
	5097.	Fl. 7,632,300,
Prämien-Einnahme im laufenden Jahre, bis Ende Oktober 1861		„ 231,565.
Ausgabe für Sterbefälle im Jahre 1861		„ 51,100.
Bankfonds am 31. Dezember 1860		„ 913 400.
Dividende des Abschlusses pro 1860		**43 Prozent.**
Durchschnitts-Dividende seit dem Bestehen der Bank		**51 5/7** „

Durch diese Dividenden erweist sich unsere Bank thatsächlich als die billigste Lebensversicherungs-Anstalt.

Die Anstalt beruht auf voller **Gegenseitigkeit** und gewährt Lebens-, Alters- (Aussteuer-) und Rentenversicherungen bei ganz-, halb- oder vierteljährlicher Prämienzahlung.

Versicherungen schließt ab **die Hauptagentur**

Th. Gerhardt.
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Für Landwirthe.

Eine ganze Zuchtheerde von sächs. Blute, ca: 500 junge Mutterschafe und Jährlinge, gleich ausgezeichnet in Fleisch- wie Wollproduktion, Fleischwerth im wirthsch. Zustande 8 bis 9 Thlr., deshalb besonders zur Fleischzucht geeignet, und **eine Stammschäferei, Vollblutheerde** von 250 Köpfen im besten Negretti typus, von hohem Adel und bedeutendem Schurgewicht, sind zu verkaufen und weist nach Schäfereidirektor ***Rud. Behmer.***

Althaldensleben bei Magdeburg.

Bock-Verkauf.

In der **Zülzendorfer Electoral-Negretti-Stammheerde** beginnt der Verkauf von edlen und sehr wollreichen Zuchtwiddern am 28. Oktober c. Dafür, daß die Heerde **vollständig gesund** ist, bürgt meine in der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung veröffentlichte Erklärung vom 22. Oktober d. J. **Zülzendorf** ist vom Bahnhofe **Gnadenfrei** in einer halben Stunde zu erreichen.

Ruppersdorf i. Schlesien, d. 2. Nov. 1861.

Graf *Sauerma*,
Besitzer der **Zülzendorfer** Stammheerde.

Tuche, Buckskins, Westenstoffe,

so wie alle übrigen Herren-Garderobe-Artikel,

empfehle in **größter** Auswahl zu den **solidesten** Preisen.

Anton Schmidt
(Tuchlager).

Ein schöner schwarzer **Pudel** (echte Race) ist billig zu verkaufen St. Martin 56 im Lamm.

!!! Mäntel und Jacken !!!

Um einen bedeutenden Vorrath der elegantesten Damenmäntel und Jacken schnell zu räumen, habe ich dieselben zum Ausverkauf gestellt, wodurch Jedem die Gelegenheit geboten wird, auffallend billig kaufen zu können.

Wasserstr. 30. **S. H. Korach.** Wasserstr. 30.

Die neuesten schwarzen und kouleurten Seidenstoffe, wollene Kleiderstoffe so wie Mäntel, empfehlen bei reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen

Julius & Simon Lasch, vormals **Meyer Falk Nachfolger,**
Markt 57, neben der Möbelhandlung von Kronthal & Söhne.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken, Kinder-Mäntel und Jacken, Knaben-Paletots

in **größter** und **gediegenster** Auswahl.

Rein wollene **Düffel-Damenmäntel** von 9 Thlr. an in eleganter Ausstattung. **Damenjacken** von $1^1/_6$, $1^1/_3$ und $1^1/_2$ Thlr. an.

Anton Schmidt
(Mäntellager eigener Fabrikation).

Wollwatte in verschiedenen Stärken zu Unterkleidern und Steppdecken empfiehlt die Kurz- und Weißwaaren-Handlung von ***C. F. Schuppig.***

Wollene Fantasie-Artikel

als: Hauben, Shawls, Aermel 2c. empfiehlt auffallend **billig** ***E. Rosenthal,***
Wronkerstr. 4.

NB. **Gummischuhe in bester Qualität billigst.**

Double-Winter-Krinolins

in Roßhaar neuester Façon empfing und empfiehlt

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Für Halsleidende

bewährt sich das anhaltende Tragen des echten englischen St. Domingo Bandes mit sehr gutem Erfolg. Es erzeugt einen gleichmäßigen gelinden Hautreiz und wirkt **ableitend.** Allein echt vorräthig den Original-Karton 3 Stück 20 Sgr. in **Posen**

Markt 87. ***S. Spiro.*** **Markt 87.**

Linirte Schreibebücher,

(gebunden und ungebunden, eigener Fabrik) **empfiehlt in guter Qualität zu soliden Preisen**

E. Morgenstern,
Wilhelmsstr. 8.

Schlittschuhe

für **Herren** und **Damen** empfiehlt in großer Auswahl ***C. Preiss,*** Neuestraße 3.

Turnernadeln und Knöpfe empfiehlt ***E. Rosenthal,***
Wronkerstr. 4.

Ganz neue Erfindung!

Exprit des cheveux.

Neu erfundenes Haarwuchsmittel.

Es giebt keine Kahlköpfigkeit, da durch diesen vegetabilischen Haarbalsam das Ausfallen und Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum mit erstaunlicher Schnelligkeit gefördert wird. Eine wahre Wohlthat gegen Kopferkältung, Migräne und Kopfweh.

Für Erfolg wird garantirt. **Preis der Flasche** à 1 Thlr.

Lenticulosa.

Das vorzüglichste Schönheitsmittel, dem Gesicht die Jugendfrische wiederzugeben, und den zartesten Teint hervorzurufen, entfernt alle Sommersprossen, Leber- und Pockenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase 2c.

Beim Nichterfolg wird der Betrag zurückgezahlt. Preis der Flasche à 1 Thlr.

Extrait de Japonais.

Neu erfundenes Haarfärbungsmittel, mit welchem man jede beliebige Farbennüance, blond, braun bis ganz schwarz, sofort echt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etuis à 1 Thlr.

Fabrik von **Hutter & Co.** in **Berlin.** Niederlage bei **Herrm. Moegelin** in **Posen,** Breslauerstr. 9.

Ein gutes **Piano** wird zu miethen gesucht.
R. Taeuber, gr. Gerberstraße 21.

Zur Kasse der Filiale haben für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung durch die Herren **Meisch** und **Schneider** gezahlt:
5 Thlr. die Herren Schlegel, W. F. Meyer, C. Meyer, Hugger, G. Moegelin, Frau Nieczkowska; 3 Thlr. die Herren Diller, J. D. Schulz, A. Hoffmann; 2 Thlr. die Herren Wendtland, Schellenberg, Mewes, H. Moegelin, A. Röschke, Muschner, Stock, Meisch, Eduard Kantorowicz; 1 Thlr. die Herren Wismach, Knipfer, A. Schultze, C. Rudolph jun., Spanholz, M. Schmidt, H. Latz, Martin, Thierarzt, J. Hunger sen., J. Hunger jun., H. Schneider, Ludwig, Kontroleur Rudolph; 15 Sgr. die Herren S. Alexander, Ehlert; 3 Thlr. Herr Rechtsanwalt Pilet für ein Vierteljahr; 3 Thlr. durch Herrn Anders von einem Ungenannten; 12 Thlr. Herr Hartwig Kantorowicz.
Der Kassirer der Filiale **Rud. Plehwe.**

M. 27. XI. A. 7 R. I.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Novbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	102¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅞	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅜	—
„ 3½ „ „	—	98	
„ 4 „ neue „	—	95⅝	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	91⅜
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen schwach behauptet, gekündigt 75 Wispel, pr. Nov. 45⅝-7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 45 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Dez.-Jan. 45 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 45⅝ bz., Febr.-März 45⅝ bz., Frühjahr 46 Br. u. Gd.

Spiritus weichend, gekündigt 18,000 Qrt. mit Faß pr. Nov. 18 1/12 bz., Dez. 18 1/12 bz., Jan. 18¼ bz., ⅛ Br., Febr. 18¼ bz., März 18 5/12 Gd. u. Br., April-Mai 18½ Gd., 7/12 Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 25. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 4 Zoll.
„ 26. „ „ „ 3 „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Novbr. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 2° —. Witterung: trübe und rauhe Luft.

Weizen loko 75 a 85 Rt.

Roggen loko 53¾ a 54¾ Rt., p. Nov. 53½ a 53⅞ a 53½ Rt. bz. u. Br., 53⅜ Gd., p. Nov.-Dez. 53⅜ a 53¾ a 53½ Rt. bz. u. Br., 53¼ Gd. p. Dez.-Jan. 53¾ a 53⅝ a 53½ Rt. bz. u. Br., 53¼ Gd., p. Jan.-Febr. 53¼ Rt. bz., p. Frühjahr 53 a 53¼ a 53 Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Nov. 24¾ Rt. Br. 24⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 24¾ Rt. Br., 24½ Gd., p. Dez.-Jan. 24¾ Rt. Br., 24½ Gd., p. Frühjahr 25¼ a 25⅓ Rt. bz., p. Mai-Juni 25¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Rüböl loko 12⅝ Rt. bz. u. Br., p. Nov. 12⅝ Rt. bz. u. Br., 12¾ Gd., p. Nov.-Dez. 12⅝ Rt. bz. u. Br., 12¾ Gd., p. Dez.-Jan. 12⅞ a 12 11/12 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 13 Rt. bz. u. Br., 12 11/12 Gd., p. April-Mai 13⅓ a 13⅜ Rt. bz, 13⅓ Br., 13 7/24 Gd., Mai-Juni 13⅜ Rt. bz. u. Gd., 13 5/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 20 a 19¾ Rt. bz., mit Faß p. Nov. 19⅞ a 19 23/24 a 19⅝ Rt. bz. u. Gd., 19 11/12 Br., p. Nov.-Dez. 19⅞ a 19 13/24 Rt. bz., 19 7/12 Br., 19½ Gd., p. April-Mai 19⅞ a 20 a 19 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 20⅛ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 4⅛ a 4½, 0. u. 1. 3⅞ a 4 1/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. November. Das Wetter war in den letzten Tagen vorherrschend trocken.

Weizen loko p. 85pfd. gelben Schles. u. Märker 80—82 Rt. bz., Ungarischer 79¾ Rt. bz., gelber Galiz. 80½ Rt. bz., neuer bunter Posener 80—83 Rt. bz., bunter und weißbunter Poln. 83—84 Rt. bz., weißer do. 85—86 Rt. bz., 83/85 pfd. gelber Nov. 83 Rt. bz., Frühjahr 84½ Rt. bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77 pfd. 51½—52 Rt. bz., 77 pfd. Nov. 51¼ Rt. bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 50¾ Rt. Br., Frühjahr 50¾ Rt. bz. u. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko feiner p. 50pfd. 27½ Rt. bz., 47/50 pfd. Frühjahr 27⅛ Rt. bz.

Erbsen, Koch- p. Frühjahr 55 Rt. bz., Futter- loko 50—52½ Rt. bz.

Rüböl loko 12⅜ Rt. bz., ⅜ Br., Nov. u. Nov.-Dez. 12⅜ Rt. Br., April-Mai 13⅛ Rt. Br., 13 1/12 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18⅝ Rt. bz., Nov. 18⅝ Rt. Br., ¾ Rt. Gd., Dez.-Jan. 18⅝ Rt. Br. Jan.-Febr. 18⅞ Rt. Gd., Frühjahr 19⅛ Rt. bz., u. Br., ⅓ Gd., April-Mai 19½ Rt. bz., Mai-Juni 19⅞ Rt. Br., ¾ Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 25. Nov. Wetter: trübe Luft, am frühen Morgen + 1°.

Feiner weißer Weizen 91—93 Sgr., mittelweißer und weißbunter 87—90 Sgr., feiner gelber 89—92 Sgr., mittler und galizischer 83—88 Sgr., blauspitziger 75—80—83 Sgr.

Feiner Roggen 61—62½ Sgr., mittler 58½—60½ Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.

Gerste feine 43—44 Sgr., mittle und gelbe 38—40 Sgr.

Hafer nach Qual. u. Gewicht 24—26 Sgr.

Erbsen feine 64—66 Sgr., geringere 55—60 Sgr.

Winterraps 108—112—113 Sgr.

Kleesamen, rother hochfeiner 12⅔—13⅛, Rt., feiner 11⅔—12⅓ Rt., mittler 10—11½ Rt., feiner weißer 20—22 Rt. feiner mittler 18—19½ Rt. mittler 15—17½ Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 17 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 46¾ bz., Jan.-Febr. 47 bz. Febr.-März 47 Gd., April-Mai 47 Rt. bz., Gd. u. Br.

Rüböl loko Nov. u. Nov.-Dez. 12⅞ Br., 12¾ Gd., Dez.-Jan. 12 11/12 Br., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u. April-Mai 13 Br.

Spiritus loko 18 Gd., p. Nov. 18 5/12 Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 18¼ Gd., Febr.-März u. März-April 18⅓ Gd., April-Mai 18 5/12 Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 24. Nov. Weizen loko sehr fest, ab Auswärts Frühjahr zu letzten Preisen käuflich. Roggen loko fest, ab Königsberg Frühjahr 91—92 Brief und Geld. Oel November 27¼, Mai 27⅛. Kaffee 2000 Sack Rio umgesetzt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 23. November. 1861.

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Düsseldorf	3½	83¾ bz
Aachen-Mastricht	4	19 bz
Amsterd. Rotterd.	4	88½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100⅛ bz
do. Lt. B.	4	86 B
Berlin-Anhalt	4	139 bz
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	153½ bz
Berlin-Stettin	4	124¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	114 bz
Brieg-Neiße	4	48 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	81½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	265 G
Magdeb. Wittenb.	4	40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	111½-12 bz u G
Mecklenburger	4	48¾ B
Münster-Hammer	4	95½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47¼-⅛-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129½ bz
do. Litt. B.	3½	116 bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	28 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	51½ B
Rheinische,	4	92½-91¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	97 B
Rhein-Nahebahn	4	19½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	84½ G
Stargard-Posen	3½	91 B
Thüringer	4	109½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	78½ B
Braunschw. Bk. A.	4	74¼ G
Bremer do.	4	102¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	63 G
Danzig. Priv. Bk.	4	95¼ B
Darmstädter abgst.	4	80 bz u G
do. Zettel-B. A.	4	96½ G
Dessauer Kredit-do.	4	4 bz
Dessauer Landesbk.	4	17⅛ etw bz
Disk. Comm. Anth.	4	87½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	39½ bz u B
Geraer do.	4	72½ bz
Gothaer Priv. do.	4	72 G
Hannoversche do.	4	95½ bz
Königsb. Priv. do.	4	92 G
Leipzig. Kredit-do.	4	66 G
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	78¼ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	65¾-⅞-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	84½ bz
Posener Prov. Bank	4	91 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ B
Schles. Bank Verein	4	87 etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ G
Vereinsbank Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¼ G

Industrie-Aktien.		
Dessau. Kont. Gas-A	5	105 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71¾ G
Minerva, Bergw. A.	5	15¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	6 G
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	471¾ G

Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	88 bz
do. II. Em.	4	87½ bz
do. III. Em.	4½	94½ bz
Aachen-Mastricht	4½	70 B
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	5	101½ B [103 bz
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz, IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [bz
do. II. Em.	5	—
do. III. S. (D. Soest)	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	98 B
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102 G
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96 G, B. 96¾ G
do. Litt. C.	4½	101⅝ G
do. Litt. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	102 B
do. II. Em.	4	95 bz
do. III. Em.	4	95 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	92¾ bz
Cöln-Minden III E.	4	91 G
do.	4½	100 bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¼ G
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
do. conv.	4	96⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	94¾ B
do. IV. Ser.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ G C. — —
do. Litt D.	4	94 G
do. Litt. E.	3½	82 B
do. Litt. F.	4½	100¼ bz
Oestreich. Französ.	3	256-55½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	90¾ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95-¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 bz, II. 97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102½ G, II. —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.		
Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	100 B
N. Präm St A 1855	3½	119¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88⅜ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	106½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 G
do.	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	87⅛ bz
do.	4	98 G
Pommersche	3½	90¾ bz
do. neue	4½	100⅜ bz
Posensche	4	102½ G
do.	3½	98¼ G
do. neue	4	95½ bz
Schlesische	3½	91⅜ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 bz
do.	4	97½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99⅝ B
Posensche	4	98 bz
Preußische	4	99½ bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	99¼ G

Ausländische Fonds.		
Oestr. Metalliques	5	48½ G
do. National-Anl.	5	58¾ bz u G
do. 250 fl. Präm. O.	4	64 G
do. neue 100 fl. Loose	—	58¾ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ bz
6. do.	5	99 B
Englische Anl.	5	99½ bz [90¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	59⅞ Klbz u B [4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ bz u G
Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ B
Oestr. 5proz. Loose	5	60-½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	97¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅝ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	99¾ G
Schwed. Präm. An.	—	90 B

Gold, Silber und Papiergeld.		
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 21⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ etw u 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	72⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	85⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 23. Novbr.		
Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	6	71⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war belebter als in den letzten Wochen.

Breslau, Montag 25. Novbr. Die Börse war in günstiger Stimmung.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65¾-⅞ bz u Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87⅓-½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 114⅛ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅞ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅞ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito. Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 130 1/12 Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 28¼ Gd. Kosel-Oderb. 31¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 25. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse anfangs belebt, schloß matter. In östreichischen Effekten ziemlich lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 120. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 135½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 84½. Darmstädter Bankaktien 199½. Darmstädter Zettelbank 241½. Meininger Kreditaktien 78½. Luxemburger Kreditbank 86⅜. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 41¾. Span. Kreditbank Pereira 450. Span. Kreditbank v. Rothschild 505. Kurhess. Loose 54½. Badische Loose 54. 5% Metalliques 47⅝. 4½% Metalliques 40⅜. 1854er Loose 62. Oestr. National-Anlehen 57⅓. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 235. Oestr. Bankantheile 632. Oestr. Kreditaktien 152½. Neueste östreichische Anleihe 60⅜. Oestr. Elisabethbahn 112. Rhein-Nahebahn 19¾. Hessische Ludwigsbahn 112¼.

Hamburg, Montag 25. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich lebhaftes Geschäft. Rheinische 91½.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58¼. Oestr. Kreditaktien 65½. 3% Spanier 45⅛. 1% Spanier 39¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 3½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.